Her
Sig. Her
993

Sig. Her 993

993

Die Liebe auf dem Lande

Von
C. F. Weiße.

eine komische Oper
in drey Aufzügen.

Frankfurt und Leipzig. 1778.

Spielende Personen.

Der Graf, Herr des Dorfs.
Der Schösser.
Hännschen, ein Bauer, Lieschens Liebhaber.
Lieschen, ein Bauermädchen.
Gretchen, des Jägers Tochter.
Ein Bedienter.

Andere Bedienten, Bauern und Bäuerinnen.

Das Theater stellt eine ländliche Scene vor mit Gebüschen umgeben: auf der einen Seite steht eine Laube, die beynahe fertig ist: in der Entfernung eine kleine Hütte mit einem daran stoßenden Stalle.

Aus Annette et Lubin des Herrn Favart und La Clochette vom Herrn Anseaume.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Schösser, der Graf.

(Man hört das Jagdhorn.)

Graf.

Heh! Herr Schösser!

Schösser.

Gnädger Herr, gnädger Herr!

Graf.

Hat er nicht meinen Jäger gesehen? — oder etwan den Hirsch? — meine Hunde sind mir auf eine falsche Spur gerathen.

Schösser.

Ja, gnädger Herr! das ist entsetzlich! wir müssen ihn citiren und einstecken lassen, da hilft nichts dafür!

Graf.

Einen Hirsch? Herr Schösser! ich glaube, er ist nicht gescheut?

Schösser.

Das ist ein Raptus! Raub! Verführung! —

Graf.

Träumt er, oder — stille! es ist, als ob ich im Holze die Hunde —

Schösser.

Nicht anders! Sie sind hier gebietender Herr: Sie müssen die Gesetze —

Graf.

Nun: sage er mir nur, was das für ein Mischmasch ist?

Schösser.

Hännschen —

Graf.

Ich will wissen, wo mein Hirsch ist —

Schösser.

Und das verzweifelte Mädchen, die kleine Liese —

Graf.

Ich frage nach meinem Jäger!

Schösser.

Ach gnädiger Herr! Ihre Pflicht erfodert itzt, den Hirsch und den Jäger —

Graf.

Zum Henker! er muß toll seyn! — stille! ich glaube dort die Hörner zu hören —

Schösser.

Die Sache leidet keinen Aufschub: denn wenn einmal der Teufel sein Spiel hat und die Sache ist geschehen —

Graf.

Nun, was denn für eine Sache? ich sehe wohl, ich werde ihn nicht loß!

Schösser.

Schösser.

Ich lasse Sie auch nicht, gnädiger Herr! es ist eine Gewissenssache, und eine Gewissenssache —

Graf.

Nun, so rede er, wenn es so seyn muß! —

Schösser.

Ach gnädger Herr, hören Sie einmal, welche Verbrechen bey uns vorgehen!

Graf.

Nun dann —

Schösser.

Lieschen ist noch ledig, und Hännschen ein Junggeselle —

Graf.

Und das ist ihr Verbrechen?

Schösser.

O nein! die beyde lieben sich!

Graf.

Noch lustiger! da thun sie sehr wohl dran.

Schösser.

Sehr wohl, sehr wohl? sich ohne Erlaubniß, ohne Dispensation seiner Gerichtsherrschaft zu lieben?

Graf.

Braucht die Liebe erst einer Erlaubniß?

Schösser.

Ja, aber Lieschen ist so schön, so schön —

Graf.

Desto besser für ihren Liebhaber!

Schösser.

Desto besser? nein, desto schlimmer! o Sie sollten sie nur sehn! für einen Bauernkerl? nein, das ist unausstehlich!

Graf.

Nun, wer ist denn das Mädchen?

Schösser.

v. 1.

Des Frühlings junge Zier
Gleicht nur an Schönheit ihr!
Der angenehmste Morgen
Kann nicht so lieblich seyn:
Doch ihre ganzen Sorgen
Sind Hännschen, er allein!

v. 2.

Ihr blendendes Gesicht
Glänzt wie das Sonnenlicht:
Das weiße Halstuch decket
Noch eine weißre Brust:
Doch was dahinter stecket,
Ist Hännschen nur bewußt.

v. 3.

Ihr Mund, wie Rosenroth,
Scheint uns ein Aufgeboth
Zum Kuß: doch sie wird stechen,
Wenn man sie küssen will:
Doch will sie Hännschen brechen,
So hält sie Hännschen still.

v. 4.

Ihr zaubervoller Blick
Verheißt der Liebe Glück.
Will man sie ihr erklären,

So ist sie taub und stumm;
Und dreht sich, sie zu schwören,
Sogleich nach Hännschen um.

Graf.

Das muß ja ein allerliebstes Mädchen seyn? Herr Schösser, Herr Schösser! die Sache kömmt mir verdächtig vor! und wer ist denn der Liebhaber?

Schösser.

Freylich ists ein hübscher Kerl! das kann ich nicht läugnen! die Mädchen laufen ihm alle nach —

Es ist ein schlanker Bauerjunge,
Deß Anblick jedermann erfreut:
Die Schalkheit sitzt ihm auf der Zunge
Und in dem Herzen Frölichkeit.
Ihn lieben einzig nur
Die Mädchen auf der Flur,
Ob er sie gleich verachtet
Und für sein Lieschen nur schmachtet.

Es ist rasend, wie sich diese beyden Leute lieben!

Graf.

Wohl ihnen!

Schösser.

Ja wohl ihnen! aber wehe uns! Leute so glücklich zu sehen? O, jeder Tag ist für sie ein Fest: sie leben nur für sich, und thun, als ob auf der Welt kein Mensch ausser ihnen wäre!

Graf.

Desto glücklicher für sie! die große Welt ist immer die Klippe der Weisen. O daß wir alle so dächten!

v. 1.

Nur in süßer Einsamkeit
Blühet die Zufriedenheit!
Ohne Wünsche, sonder Schmerz
Lebt man frey, mit sich zufrieden:
Glücklich, glücklich ist das Herz!
Dem der Himmel dieß beschieden.

v. 2.

Eine stille Tugend lacht
Stets der falschen Ehre Pracht.
Nur der Unschuld reine Lust
Wohnt im Schatten stiller Linden.
Glücklich! wer in seiner Brust
Blos sein Glücke weis zu finden!

Was hat er aber wider ihr Glück einzuwenden?

Schösser.

Was? was? Fürs erste ist Lieschen zu schön für einen solchen Bauerkerl!

Graf.

Aber glaubt er nicht, daß der schlechteste Bauerkerl lieber was hübsches, als was garstiges haben will?

Schösser.

Das kann wohl seyn! Ich aber behaupte doch: ein Rebhuhn gehöret für einen Herrntisch; und höchstens eine Gans für einen Bauer. O Sie sollten nur das Hühnchen sehen!

Graf.

Nun, die Beschreibung macht mich neugierig.

Schösser.

Und darnach, gnädiger Herr! Ordnung, Gese-

ze,

ze, hergebrachte Gewohnheit, Exempel! nein, Hänuschen kann Lieschen nicht lieben, nicht heyrathen —

Graf.

Ich will ihn sehen, und ich will sie sehen.

Schösser.

Ah! da kömmt er eben aus dem Holze her. Ich dächte, wir vernähmen ihn gleich —

Graf.

Itzt kann ich mich nicht aufhalten. Kommt er und begleite er mich ein Stück —

Schösser.

Erlauben Sie, gnädiger Herr, daß ich sie belauren darf!

Graf.

Itzt folge er mir!

(Sie gehen ab.)

Zweyter Auftritt.

Hännschen kömmt getrallert, und trägt auf seinen Achseln ein Bündel Büschreißer.

Arie.

(Während dieses Liedchens behauet Hännschen die Sträuche, und baut an seiner Hütte.)

v. 1.

Nur für mein Mädchen allein
Soll diese Laube seyn.
Was thät ich nicht für sie?
Da lach ich aller Müh!

Und

Und sie, sie lohnet mir
Mit Wucher dafür.

Ha! wenn ich ihr nur gefalle, so will und mag ich nichts weiter: da frag ich nach der ganzen Welt nichts, nichts, gar nichts — Ah! da oben muß ich die Aeste recht dicht in einander schlingen, daß es hübsch frisch bleibt! — Wie glücklich werden wir hier seyn! Wie allerliebst wird sichs hier mit ihr sitzen — Nein — und wenn ich ein Schloß dafür kriegte, so würde ichs nicht damit vertauschen — die Jahre werden mir zu Stunden und die Stunden zu Minuten werden!

V. 2.

Von ihren Aermen umfaßt,
Ist dieß mir ein Pallast!
Fort, daß sie fertig steht,
Wenn sie vorüber geht!
Denn sie, sie lohnet mir
Mit Wucher dafür.

Diese Matte von Binsen soll uns zur Decke dienen. — Auf dieser Rasenbank soll Hännschen bey seinem Lieschen ruhen. O! um diesen niedlichen Aufenthalt würde mich ein König beneiden! aber ohne sie? ach ohne sie würde mir die Welt zu enge seyn. — Doch, sie kömmt nicht! —

Wie wird mir bange!
Sie bleibt so lange!
Komm, süßes Mädchen, eile herzu!
Wo bleibest du?
Das schöne Bild von dir
Schwebt stets vor Augen mir!

Komm, süßes Mädchen, eile herzu!
Wo bleibest du?

— — — Ich muß nur meine Hütte vollends fertig machen, daß mir die Zeit vergeht — (er arbeitet wieder) Aber — das ist doch auch nicht auszustehen — ich muß nur sehen — St! es ist, als ob ich etwas hörte — sie ists! — Ah! die verzweifelten Blätter!

Sanfter Zephyr! schweig einmal!
Schweige lauter Wasserfall!
Ihr, der Büsche Sängerchöre,
Seyd mit euern Liedern still!
Daß ich sie von ferne höre,
Wenn sie mich belauschen will. —

Ach sie kömmt nicht! sie kömmt nicht! — ich bin ganz außer mir — gleichwohl versprach sie mir — — nun ich muß nur auf den Hügel steigen, ob ich sie etwan im Thal sehe — nichts! nichts! — ich schwitze über und über vor Angst — so ein niedlich liebes Mädchen — so jung — so alleine — wenn dir jemand auflauerte — dich erhaschte — Ach liebes Lieschen, liebes Lieschen —

Wie wird mir bange!
Du bleibst so lange ꝛc.

Aber es ist auch nicht so spät, als ich dachte. Ich merke, die Ungedult machet, daß meine Uhr im Kopfe geschwinder, als die Sonne läuft — wenn sie kommt, wird diese gewiß wieder geschwinder, als jene laufen — ha! stille! — sie ists — geschwind an die Arbeit — vielleicht wird sie mich nicht gleich gewahr — (er steckt sich hinter die Hütte und flicht noch einige Reiser ein.)

Drit-

Dritter Auftritt.

Hännschen, Lieschen.

Lieschen (ohne ihn zu sehen.)

v. 1.

Es trutt einst Gretchen ihre Eyer
Zu dem Verkaufe nach der Stadt:
Von dem, was sie gelöset hat,
(Und sie verkaufte sie nach ihrer Rechnung theuer)
Davon erkaufte sie
Ein bis zwo Küh.

Hännschen.

Ha ha! mein Mädchen ist lustig! geschwind eins auf ihre Gesundheit! (er geht ans Wasser, und schöpfet im Hute einen Trunk auf.)

v. 2.

Die geben Butter, Milch und Käse:
Denn dieß versteht sich, sprach sie; dann
Kauf ich ein hübsches Gut mir an
Von dem, was ich daraus mir auf dem Markte löse. —
Der Kauf war schon gemacht:
Doch nicht vollbracht!

Hännschen.

Ha! wo ist der Strauß, den ich für sie gebunden habe! (er liest ihn auf) Ah, sieh da! — Wunders halben muß ich doch hören, was aus Gretchens Eyern geworden ist —

Lieschen.

v. 3.

Im Geist sah ich schon manchen Freyer

Und

Und nahm nicht ihres Weges wahr:
Vor Freuden hüpfte sie so gar —
Pump! lag sie dort, und mit ihr ihre Eyer,
Das Güthchen und die Küh!
Wie weinte sie!

Hännschen (immer noch auf der Seite.)

Das arme Mädchen!

Lieschen (wird die Hütte gewahr.)

Ah! was für eine allerliebste Laube! Hui, die hat mein Hännschen vollends fertig gemacht — unfehlbar hat sich der Vogel versteckt (sie machen hier ein stummes Spiel, bis sie ihn endlich erhascht.) (ganz außer Odem) Ah! — habe ich — dich endlich — ich bin ganz — außer Odem —

Hännschen.

Du kleine Lose hast mich lange genug warten lassen.

Lieschen.

Und ich bin doch — so gelaufen — so gelaufen — fühl einmal, wie mirs Herz schlägt —

Hännschen.

Warum bist du aber so gelaufen — (ironisch) du siehst schön aus (er fächelt sie mit dem Hute.)

Lieschen.

Je Hännschen, darum, daß ich desto langsamer gehen kann, wenn ich von dir gehe.

Hännschen.

Du verdienst, daß ich dich auch so ausschmähle —

Lieschen.

Nu, so schmähle, wenn du kannst.

Hänns=

Hännschen (nimmt ihre Schürze und trocknet ihr das Gesichte.)

Das arme kleine Ding! wie sie sich erhitzt hat.

Lieschen.

Nun, wenn wirds?

Hännschen (drohend.)

Höre, Mädchen! —

Lieschen (lachend.)

Nun, so schmähle doch!

Hännschen (küßt sie.)

Warte! für die kleine Bosheit mußt du eins abkriegen.

Lieschen.

Wo du mir noch einmal so kömmst, so kriegst dus wieder.

Hännschen (küßt sie noch einmal.)

Darauf wag ichs?

Lieschen (küßt ihn wieder.)

Da hast dus, nun komm und schmähle mir wieder!

Hännschen.

Du willst mich auch künftig nicht wieder so lange warten lassen?

Lieschen.

Nein doch — (sie wendet sich nach der Hütte) aber die allerliebste Laube —

Hännschen.

Siehst du; die habe ich für dich, für dich allein gemacht. Da, sieh, nach dem Mittag zu habe ich

sie ganz dicht zugeflochten, daß dich die Sonne nicht trift, und dort nach der Wiese zu habe ich Luft gelassen, daß die Weste durchstreichen können. — Du findest freylich hier nichts kostbares, wie etwan auf dem Schlosse unsers gnädigen Grafen: aber ich, ich finde Lieschen, und wo Lieschen ist, auch mein Glück.

Duett.

Lieschen.

Unserm Glücke kömmt nichts gleich.

Hännschen.

Wer zufrieden ist, ist reich.

Lieschen.

Alles giebt uns diese Flur.

Hännschen.

Alles schenkt uns die Natur.

Beyde.

Wasser, Luft und Sonnenschein
Erd und Licht sind mein und dein;
Und sind unsre Herzen rein,
Sollten nicht — wie? sollten nicht unsre Tage
glücklich seyn?

Lieschen.

Ja höre nur, Hännschen, alle die prächtigen Häuser, die ich dir in der Stadt gesehen habe, sind dir gegen diesen Aufenthalt nichts. Sollten jene mit Gold bekleckten Stuben wohl schöner, als die mit frischem wohlriechenden Laube durchflochtene Hütte seyn? Glaube mir, die Vornehmen haben das Glück nur gemalt.

Hännschen.

Wer sollte dir nicht glauben! ich habe dirs selber gesehn. Die grünen Wiesen, die schönen Felder, die blühenden Bäume; unsere Spiele, unser Vieh, unsere Arbeit: alles haben sie nur gemalt. Sie nennen dir das eine Landschaft.

Lieschen.

Ey Hännschen, wie lieb müssen uns unsre Vergnügungen seyn, da sie sie blos gemalt so theuer bezahlen müssen?

Hännschen.

Die armen Leute! ich tauschte nicht mit ihnen. Sie malen sie, anstatt sie zu genießen, und darben bey allem ihren Reichthume.

Der Schwelgereyen Ueberfluß
Heißt die Begierden schweigen;
Sie hungern mitten im Genuß,
Und gähnen bey den Reigen.
Uns würzen die Beschwerden
Selbst Käs und Brod:
Sie siechen, und wir werden
Dabey gesund und roth.

Dieß Bette, wo die Weichlichkeit
Sich mit dem Schmerz verbindet,
Nährt eine träge Lüsternheit,
Die keine Ruhe findet.
Hier auf dem weichen Moose
Drückt uns die Ruh,
Dem Glücke selbst im Schoosse,
Die Augen willig zu.

O wie herrlich schläft sichs hier!

Lieschen.

Du sagst nicht recht Hännschen! — o wie herrlich wacht sichs hier! — Aber, wer wehrts ihnen, warum ziehen sie nicht zu uns hieher? sie könnten hier so gut, wie wir, zwey und zwey wohnen, mit uns springen, laufen, tanzen, spielen —

Hännschen.

Ja, die wenigsten haben mehr so viel Kräfte: sie wackeln wie die Enten, und müssen sich alles heben und tragen lassen.

Lieschen.

O das wäre was für mich! ich lauf und hüpfe so gerne: zumal, Hännschen. wenn ich nach dir laufe.

Hännschen

Nun, Lieschen, itzt wollen wir nicht laufen. Du hast dich heute genug erhitzt. Itzt wollen wir uns ein wenig hersetzen nnd es uns wohl schmecken lassen. Sieh, ich habe dir ein Fläschchen Milch mitgebracht, und hier sind auch Erdbeeren; die ersten, die ich heuer gepflückt: ach! bald hätte ich vergessen —

Lieschen.

Nu was denn — (er bringt ihr etliche Rosen, die er zusammen bindet.)

Hännschen.

Der Straus, den ich hier binde,
Gleicht, süßes Mädchen, dir:
In diesen Rosen finde
Ich deiner Jugend Zier. (er steckt sie ihr an Busen.)

So reizend und so schön
Sie hier am Busen prangen,
So müssen sie vergehn
Beyn Rosen deiner Wangen.

Lieschen.

Ich danke dir, ich danke dir, mein Hännschen. Wie artig komme ich mir nicht mit diesem Strauße vor!

Hännschen.

Nun setze dich. Es ist zwar nicht viel zu essen: aber die Mahlzeit, die die Freundschaft würzet, o die schmeckt! —

Lieschen.

Ja wohl, ein Bissen Brod, und mit Hännschen!

(Man höret den Gesang der Vögel.)

Hännschen.

Nu, Lieschen, auf deine Gesundheit!

Lieschen.

Wenn ich deine trinke, Hännschen, so trinke ich auch allezeit meine.

Hännschen.

Trinke nicht alles aus. Ich möchte gern nach dir trinken.

Lieschen.

Da hast du meine Schale, gieb mir deine!

Hännschen.

Noch besser! — da trink!

(Die Vögel singen von neuem.)

Hörst du die Vögelchen? bey meiner Treu, sie kommen näher!

Lieschen.

Das machet, weil sie uns nicht fürchten: wir lieben einander, wie sie, und ich glaube, sie verstehen einander so gut, wie wir uns.

Hännschen.

Aber so schön sie auch singen, so höre ich dich doch noch lieber.

Lieschen.

Je nun, wenn du willst, so will ich dir eins singen.

Hännschen.

O ja, ich höre, ich höre!

Lieschen.

v. 1.

Ein Mädchen, das auf Ehre hielt,
Liebt einst ein Edelmann:
Da er schon längst nach ihr gezielt,
Traf er allein sie an.
Er stieg sogleich vom Pferd und sprach:
Komm, küsse deinen Herrn.
Sie rief voll Angst und Schrecken: Ach!
Ach ja von Herzen gern.

v. 2.

Sey ruhig, sprach er, liebes Kind,
Und schenke mir dein Herz:
Denn meine Lieb ist treu gesinnt,
Nicht List und leichter Scherz.
Dich mach ich glücklich! nimm dieß Geld,
Den Ring, die goldne Uhr;
Und hab ich sonst was dir gefällt,
Nimm oder fodre nur!

Hännschen.

Hui, daß sie das verzweifelte Geld geblendet?

Lieschen.

v. 3.

„Nein, nein: zu viel wär dieß gewagt!
„Mein Bruder möcht es sehn!
„Und wenn ers meinem Vater sagt,
„Wie sollt es mir ergehn!
„Dort ackert er: o wollen Sie
„Sich nur dorthin bemühn;
„Auf jenem Hügel, wo das Vieh
„Dort weidet, sehn Sie ihn?„

v. 4.

Indem er geht, indem er sieht,
Schwingt sich das lose Kind
Auf seinen Rappen schnell, und flieht,
Und flieht fort wie der Wind.
Adieu, ruft sie, mein gnädger Herr:
So rächt man seine Schmach! —
Ganz eingewurzelt stehet er
Und gafft ihr staunend nach.

v. 5.

So täuscht man einen Bösewicht,
Der uns verführen will.
Man fängt so leicht ein Mädchen nicht,
Hält sie nicht selber still.
Doch ach! wo gilt die Ehr anitzt
Bey Mädchen wohl so viel?
Ein Junker, der ins Auge blitzt,
Erkauft sie, wo er will.

Hännschen.

Ha ha! hör Lieschen, das war dir ein lustiger Streich. Ueber das närrische Liedchen!

Liese-

Lieschen.

Nun, Hännschen, nun ist die Reihe an dir. Nu fort! singe mir auch eins!

Hännschen.

Weißt du was? ich will dir eins lernen, das ich jener Tage auf dem Schlosse gehöret habe.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Schösser, der von der Seite geschlichen kömmt.

Schösser (bey Seite.)

Hui! da stecken sie schon wieder beysammen! ich muß doch hören, was es giebt.

Lieschen.

Auf dem Schlosse? ey das muß wohl recht schön seyn?

(Während dieses Liedchens schleicht sich der Schösser ins Gesträuche, machet die Büsche sacht auseinander und guckt mit dem Kopfe heraus.)

Hännschen.

Der Gott der Herzen findet
Sein Reich itzt überall gegründet.
Mit Blumenfesseln belegt
Er alles, was sich regt.

Lieschen.

Stille, stille! über den Gesang fang ich an zu gähnen. Was ist das für ein Ding, der Gott der Herzen? und darnach die Blumenfesseln? nein, singe mir ein hübscheres, mein liebes Hännschen —

Schösser (bey S.)

Mein liebes Hännschen? Ha! der Schelm! wie er glücklich ist!

Lieschen.

Nein, ich danke für die Hofliederchen! da lob ich mir unsre.

Hännschen.

O! in der Stadt singen sie dir noch viel andre. Da schwatzen sie von Thränen, von Schrecken, von Foltern, von Pfeilen der Liebe, von Nebenbuhlern, von Galanen, von Seufzern, von Eifersucht, von Klagen, von Augenblitzen, von Flammen, von verloschner Gluth, von Verzweiflung, und vom Tode —

Lieschen.

Pfui! du machst mir ganz angst! lieben sie denn nicht in der Stadt, wie wir?

Hännschen.

Bey Leibe nicht! unsere Liebe ist was ganz anders! Sie schwatzen nur davon, und wir — wir fühlen sie.

Schösser (bey S.)

Ha! wie sie einander ansehen!

Lieschen.

Aber wo ist denn unsre kleine Heerde?

Hännschen.

Dort im Thale!

Lieschen.

Es könnte aber indessen jemand —

Hännschen.

Unser Spitz ist ja dabey —

Schösser (bey S.)

Der Schösser ist doch noch wachsamer als der Spitz.

Lieschen.

Ja aber —

Hännschen.

Sey ruhig, ich will hingehen —

Schösser (bey S.)

Geh nur, geh! —

Lieschen.

Ohne mich!

Hännschen.

Bleibe, Lieschen! du bist so müde; indessen kannst du ein bischen ausruhen.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Lieschen, der Schösser.

Lieschen, (ohne den Schösser zu sehen.)

O, wie sehr
Liebt mein Hännschen mich?
Was ich will, das will auch er,
Was er will, das will auch ich.
O, wie sehr,
Gutes Hännschen, lieb ich dich?
O, wie sehr,
Süßes Hännschen, liebst du mich?

Ja, wie glücklich bin ich in ihm! Aber ich lieb ihn auch, ich lieb ihn —

Schösser, (der beyde Hände in die Seiten stemmt und mit dem Kopfe schüttelt.)

Und du stirbst nicht vor Schaam und Schande?

Lieschen (die zusammen fährt.)

Ah! — hat Er mich doch erschreckt!

Schösser.

Sind das die guten Lehren, die dir deine seelige Mutter gab? — Ach! die gute Frau! Kein Wunder, sie wendete sich im Grabe um!

Lieschen.

Nun, und warum denn?

Schösser.

Warum, warum, Unverschämte? hat sie dir jemals gesagt, daß du dich mit jungen Kerln schleppen sollst?

Lieschen.

Ey pfui, das habe ich auch mein Lebstage nicht gethan!

Schösser.

Sollte man nicht nach der einfältigen Mine glauben, mit dem sie das saget, sie hätte kein Wasser betrübt! Und Monsieur Hännschen, heh! Monsieur Hännschen?

Lieschen.

Ja, das ist kein junger Kerl.

Schösser.

Wie? was? kein junger Kerl? was ist er denn?

Lies-

Lieschen.

Er ist — er ist — mein Vetter.

Schösser.

So? so? dein Vetter?

Lieschen.

Ja, ja, mein Vetter! denn meiner Mutter Schwester war seine Mutter.

Schösser.

Desto schlimmer!

Lieschen.

Je nun, wie denn so? Verdrüßts Ihn, Herr Schösser? das darf Er sich nicht verdrüßen lassen! Warum schafft Er sich nicht auch ein Mühmchen an?

Schösser.

Du kömmst ihm nicht von der Seite?

Lieschen.

Das kann wohl seyn! Aber ohne ihn stürbe ich vor langer Weile.

Schösser.

Sehr schön! Seine Unterhaltung gefällt dir also?

Lieschen.

Ey wohl! o er sieht mich bisweilen auch an, und, Herr Schösser, das ist artig! wenn er auch nicht ein Wort mit mir redt, so versteh ich doch alles, was er sagen will.

Schösser.

Immer besser! Und wenn er was sagt, so sagt er, daß er dich liebt?

Lieschen.

Ja, Herr Schösser!

Schösser.

Und du sagsts ihm wieder?

Lieschen.

Ja, Herr Schösser!

Schösser.

Er kriegt dich bey der Hand, er küßt sie?

Lieschen.

Ja, Herr Schösser!

Schösser.

Und das machet dir wohl ein herzinniglich Vergnügen?

Lieschen (ganz entzückt.)

O ja, Herr Schösser!

Schösser.

Ohne Zweifel küßt er dir auch wohl den Mund?

Lieschen.

Hundertmal, tausendmal in einem Tage! ja ich wollte drauf schwören, es reicht nicht.

Schösser.

Welche Verwegenheit! o ich bin vor Entsetzen außer mir! wie? er küßt dich? er küßt dich!

Lieschen.

Je, warum sollte er mich denn nicht küssen? und ich? o ich küsse ihn ja wieder!

Schösser.

Was sagst du? Unerhört! ist es möglich und du küssest ihn wieder?

Lieschen.

O von Grund des Herzens! — ja, gewiß und wahrhaftig, Herr Schösser: ich bleib ihm auch nicht einen einzigen Kuß schuldig!

Schösser.

Erschrecklich!

Lieschen.

Ich wüßte nicht, was ich darüber erschrecken sollte?

Schösser.

Nicht? wohlan! da die Sache so weit geht, so gestehe mir alles, wenn du das Herz hast. Was erlaubst du ihm noch mehr? sprich!

Lieschen.

Was kann man einem denn noch mehr erlauben?

Schösser.

Nichts, nichts!

Lieschen.

O lieber Herr Schösser! sag Er mirs immer! ich betrübte mich zu Tode, wenn ich Hännschen was versagte: denn ich bin ihm alles schuldig. — Ach, er weis gewiß noch was, das er mir nicht sagen will?

Schösser.

Wohnt ihr nicht beysammen?

Lieschen.

Ja, unter einem Dache!

Schösser.

Das ist kaum glaublich!

Lieschen.

Ja gewiß! Er darf ja nur einmal zu uns kommen, so kann Ers mit Augen sehen.

Schösser.

Welch ein Frevel! welches Verbrechen!

Lieschen.

Was ist denn ein Verbrechen?

Schösser.

Und du fragst? Ach! Lieschen! du rennst in dein Unglück!

Wenn uns der Sturm die Felder verwüstet;
Der Wolf nach unsern Heerden gelüstet;
Uns Blitz und Donner die Erndte verzehrt;
Der Hagel den Wein in Gebürgen zerstört;
Wenn wir vor Durst und Hunger sterben;
So seyd Ihr Schuld an dem Verderben!

Lieschen.

Gut, gut! unsere Freundschaft kann niemand schaden.

Schösser.

Eure Freundschaft? Eure Freundschaft? Es ist Liebe, Liebe, sag ich!

Lieschen.

Himmel! was höre ich?

Schösser.

Noch mehr: strafbare Liebe! und doch bin ich noch zu gut, als daß ich dich deinem Unglücke überlassen sollte. Den Fehler wieder gut zu machen, ist nur Ein Mittel übrig!

Lieschen.

Und welches?

Schösser.

Ich liebe dich, Lieschen!

Lieschen.

Ich aber Ihn gar nicht. — Aber Herr Schösser, ich dachte, Lieben wäre ein Verbrechen?

Schösser.

Ja, es ist ein großer Unterschied unter Lieben und Lieben. Ich bin nicht dein Vetter. Ich würde dich heyrathen, und dann liebt man ungestraft!

Lieschen.

Heyrathen? geschwind, Herr Schösser, sag Er mir, wie mans machet, wenn man heyrathet, damit ich Hännschen unverzüglich heyrathen kann.

Schösser.

(Bey S.) Klug gemacht! Ich habe dir schon gesagt, daß dich niemand heyrathen kann als ich —

Lieschen.

Aber warum denn? Wenn Er mich heyrathen kann, so muß es Hännschen eben so gut können: und dazu ist er viel hübscher und jünger, als Er! Also warum —

Schösser.

Warum, verdammtes Mädchen? warum? darum, darum, weil deine Aufführung alsdann niemanden mehr ärgerlich seyn wird. Man wird dich verehren wie mich, das ganze Dorf wird vor dir den Hut abziehen, wie vor mir —

Lieschen.

Und kein Mensch wird sich mehr unterstehen, sich über mich aufzuhalten?

Schösser.

Kein Mensch!

Lieschen.

Und ich werde alsdann Hännschen sehen können, so viel und wenn ich will? —

Schösser.

Immer Hännschen! nein, sage ich dir: von Stund an darfst du ihn nicht mehr sehen; das würde noch ein größer Verbrechen seyn —

Lieschen.

Nein, ich danke: so heyrathe Er Sich selber.

Schösser.

Wie? was?

Duett.

Sch. Hännschen liebst du mehr als mich?
L. Ja, das könnte doch wohl seyn!
Sch. Ha! der Himmel strafet dich!
L. Nein, der Himmel kann verzeihn!
Sch. Ah! was seh ich schon für Plagen
Ueber dich zusammen schlagen!
L. Mir verheißt ein gut Geschick
Lauter Freuden, lauter Glück!
Sch. Kinder wirst du dann gebähren!
L. Nun; ich hoffe doch in Ehren?
Sch. Kinder, die das Elend baun!
L. Ey, da hab ich mehr Vertraun.
Sch. Kinder, die den Aeltern fluchen.
L. Gut! darauf will ichs versuchen.
Sch. Kinder, eine Last der Erden,
Die die Raben fressen werden!

L. O Herr Schösser halt Er ein!
Sch. Ach und Wehe —
L. Ich vergehe
Sch. Ueber dir!
L. Wehe mir!
Sch. Ja, so soll, so wird es seyn!
L. O Herr Schösser, halt Er ein!

Schösser (bey Seite im Hinweggehen.)

Ah! nun will ich gehen und sehen, daß ich ihnen einen Streich spiele.

(Geht ab.)

Sechster Auftritt.

Lieschen alleine.

Ach! ich bin außer mir, was habe ich gehört! wenns gleichwohl wahr wäre, was er mir prophezeyt? Unter lauter Kummer und Schmerz soll ich mein Leben zubringen? Meine Kinder soll ich im Elende schmachten sehen? sie sollen mich verfluchen! — Ach zu wem nehme ich meine Zuflucht — ich glaube gar, ich fange an zu weinen —

Siebenter Auftritt.

Lieschen, Hännschen.

Hännschen.

Heh! lustig, Lieschen! unsere kleine Heerde läßt sichs wohl schmecken, und wir wollen itzt erst recht — aber, was fehlt dir? du siehst mir ganz traurig! —

Lieschen.

Ach! — ach! — der Schösser — nein — ich kann dirs — unmöglich sagen —

Hännschen.

Wie? was? was hat der Schösser — und wenns zehn Schösser wären, so will ich ihn —

Lieschen.

Ach! sie werden uns fluchen, liebes Hännschen! —

Hännschen.

Wer denn?

Lieschen.

Unsre Kinder!

Hännschen.

Je Närrchen, wir haben ja noch keine?

Lieschen.

Ja, der Schösser hat gesagt: wir werden welche kriegen, und du wirst ihr Vater seyn, und ich werde ihre Mutter seyn.

Hännschen.

Ich Vater, und du Mutter? ie, das Ding ist doch artig. — Höre Lieschen, laß sie kommen! Wer wird sich denn darüber betrüben: sind sie da, ie so sind wir auch da!

Lieschen.

Aber Hännschen, ich möchte nur wissen, wie wir sie kriegen sollten?

Hännschen.

Ja, das weis ich dir nicht, Lieschen — — aber

was liegt dran? sie mögen kommen, wie sie wollen, desto besser für uns, wenn sie kommen! — ha ha ha ha! wenn so ein kleines Hännschen angezogen käme — ha ha ha! ich glaube, ich lachte mich vor Freuden krank: er würde dich so sehr lieben, als ich dich liebe: höre, das würde allerliebst seyn, wenn wir so etwas zu spielen hätten — du solltest ihn wiegen, und ich wollte dazu pfeifen: und wär dirs ein klein Mädchen, ie nun, eben so allerliebst! sie würde so niedlich und artig wie du seyn! das würde ein rechter Schatz für mich seyn!

Lieschen.

Ja aber der Schösser sagt, die allerliebsten Kinder würden uns nicht für ihre Aeltern halten?

Hännschen.

Geh Närrchen: sie werden uns gewiß erkennen: unfehlbar werden sie uns ähnlich, mithin ehrliche Leute werden. Wir werdens ihnen schon sagen, daß sie uns lieben müssen, und sie werden uns folgen — heh? nicht wahr? du hattest deine Mutter recht herzlich lieb?

Lieschen.

Ja wohl, Hännschen!

Hännschen.

Und ich! o wie ich dir meinen Vater liebte! das hättest du sehen sollen! Ah! daß der gute alte Kauz doch nicht mehr lebt! mit Nadeln wollte ich ihn wieder aus der Erde kratzen!

Lieschen.

Ach! und wie wir dir uns alle zusammen liebten!

Hännschen.

Ist man von gutem Stamme, so ist man immer auch gut. Und es geht dir ganz natürlich zu. Denn, zum Henker! die Schaafe hecken ja keine Wölfe. Nein, glaube mir, der verzweifelte Kerl von Schösser machet dir nur so was weiß!

Lieschen (schluchzend.)

Er sagte — — er sagte — — alle Welt würde uns hassen — er sagte — wir würden Ursache seyn — daß den Wein in unserm Lande der Hagel treffen — oder daß er erfrieren sollte —

Hännschen.

Laß ihn erfrieren, wenn wir nur nicht gefrieren: das gilt mir gleich.

Lieschen.

Wenn ich ihm glaube, so sind das lauter abscheuliche Dinge, die wir uns vorsagen. Wir denken, wenn wir uns zu gefallen suchen, so ist es nichts als Freundschaft: aber er spricht — ah! denk einmal! er spricht, es wäre nichts als Liebe.

Hännschen.

Wie? was? Liebe?

Lieschen.

Nicht anders, Hännschen; verlaß mich! Ich fühle, ich habe keine Ruhe mehr. Gewiß und wahrhaftig, wir lieben uns wie die Leute in der Stadt und die Liebe wird unsre Quaal seyn. Ach! ich liebe dich, und ich möchte mich gern deswegen mit dir zanken! Ich zittre, wenn du mir zu nahe kömmst!

Wer

Wer hätte das gedacht? Ach! ich glaubte, du wärest blos mein guter Freund — Aber ach! du bist mein Liebhaber.

V. 1.

So war denn dieß die Liebe,
Was meine Brust empfand?
Schon fühlt ich ihre Triebe,
Eh ich sie noch verstand!
Noch heute, diesen Morgen,
War mir dieß Wort verborgen. —
Daß, wenn man liebt, dieß Liebe sey,
Ach! das fiel mir nicht bey!

V. 2.

In deiner Stimm erklinget
Mir Harmonie und Scherz,
Und was du sagest, dringet
Mir tief bis in das Herz.
Die allerschönsten Tage
Sind ohne dich, mir Plage. —
Weh mir! weh mir! welch ein Verdruß!
Daß ich dich lieben muß!

V. 3.

Mit Kränzen, die du windest,
Schmück ich mich Morgens früh:
Wenn du verblüht sie findest,
Nimmst du des Abends sie:
Du wünschest mir vor allen,
Dir wünsch ich zu gefallen. —
Weh mir! wie mach ichs, daß ich dich
Nicht liebe, du nicht mich?

Hännschen.

Weißt du was, mein liebes Mädchen, unsre Freundschaft ist gut, laß uns dabey bleiben.

Lieschen.

Je nun — es ist aber auch wahr: ich sehe ja nicht, was wir damit Böses thun?

Hännschen.

Wir sind nur eins, wir beyde!
Mein Herz ist dein, und deins ist mein:
Stab, Heerde, Hund und Weide
Sind unter uns gemein.
Wie, sollte das was Böses seyn?
Wahrhaftig nein!

Beyde.

Wahrhaftig nein,
Dieß kann fürwahr nichts Böses seyn!

Hännschen.

Halb aufgeschlossen blühen
Die Lippen dir, wie Rosen schön!

Lieschen.

Und sollst du darum fliehen
Und mir nicht näher gehn?

Hännschen.

Wie, sollte das was Böses seyn?
Wahrhaftig nein!

Beyde.

Wahrhaftig nein,
Dieß kann fürwahr nichts Böses seyn!

Hännschen.

In einer Mittagsstunde
Stach dich ein Bienchen in die Hand:

Lieschen.

Du küßtest mir die Wunde
Und aller Schmerz verschwand.

Hännschen.

Wie, sollte das was Böses seyn?
Wahrhaftig nein;

Beyde.

Wahrhaftig nein,
Dieß kann fürwahr nichts Böses seyn!

Hännschen.

Oft schließt in sanftem Schlummer
Dein müdes Aug im Grase sich:

Lieschen.

Doch macht es mir nicht Kummer,
Weckst du durch Lieder mich.

Hännschen.

Wie, sollte 2c.

Hännschen.

Wenn du den Mittag fühlest,
Verbrannt von heissem Sonnenstrahl:

Lieschen.

Brichst du Gesträuch und kühlest
Mich fächelnd allemal.

Hännschen.

Wie, sollte 2c.

Hännschen.

Wenn Sturm und Winter lärmen,
So steck ich dürres Laub in Brand:

Lieschen.

Und meine Finger wärmen
Sich gern in deiner Hand.

Hännschen.

Wie, sollte ꝛc.

Hännschen.

Wie war dir da zu Muthe,
Als dir dein Strumpfband jüngst zerriß?

Lieschen.

Du gabst mir deins vom Hute,
Das mir weit schöner ließ.

Hännschen.

Wie, sollte ꝛc.

Lieschen.

Ja wohl! dieß ists alles: und daraus macht er nun ein so groß Verbrechen.

Hännschen.

Sey ruhig! einander hassen ist böse, und einander lieben ist gut.

Lieschen.

Meinst du? ja darnach hat er mir gesagt: wenn man ein Recht haben wollte sich zu lieben, so müßte man heyrathen.

Hännschen.

Je nun gut! so wollen wir uns heyrathen!

Lieschen.

Ja wie fängt man das aber an?

Hännschen.

Wie? (nachdenkend) hui! — bey meiner Treu, — ja, das weis ich dir nicht: darüber müssen wir den Schösser fragen.

Lieschen.

Ja, den Schösser! der wird uns auch nichts sagen. Er will mich selber heyrathen.

Hännschen.

Er dich? Allerliebst! also denkt er das Recht zu haben —

Lieschen.

Stille, stille! da kömmt er! o es wird mir angst und bange —

Hännschen.

Und mir läuft auf einmal die Galle über. Wart! ich will dir mit ihm reden.

Lieschen.

Aber ja hübsch freundlich! hörst du Hännschen? —

Hännschen.

Nu, wir wollen sehen, wie er mit mir redt?

Lieschen.

Ah! ich mag ihn nicht sehen! (sie tritt auf die Seite in die Hütte.)

Achter Auftritt.

Der Schösser, Hännschen.

Hännschen.

Holla! heh! Herr Schösser! hör Er doch ein bißchen! Also ist Ers, der mir mein Lieschen aufhetzen will? der ihr verbietet, mich zu lieben?

Schösser.

Wie, Kerl? du unterstehst dich so mit mir zu reden?

Hännschen (Lieschen giebt ihm durch Zeichen zu verstehen, daß er sich nicht ärgern soll.)

Das arme Mädchen hat sich so abgeängstet: sie sitzt — sie weinet — ja, zum Henker! — — wenn ich nicht so höflich wäre.

Schösser.

Und du wagsts, das arme unschuldige Kind zu verführen?

Hännschen.

Ich verführte sie? nein nein, Herr Schösser! wir sind allezeit den geraden Weg gegangen.

Schösser.

(Bey S.) Ich glaube, der Kerl hält sich über mich auf! (laut) höre Pursch!

Hännschen.

O Herr Pursch selber! ja ja, im rechten Ernste!

Schösser.

Ha! deiner Liebe droht
Fluch, Ungewitter, Tod,
Und unglücksvolle Jahre!

Hännschen.

Tarare, tarare!

Schösser.

Und trenn ich euch so gleich:
So glaubet, daß ich euch
Groß Herzeleid erspare!

Hännschen.

Tarare, tarare!
Herr Schösser, daraus wird nichts: Eher will ich sterben!

Schösser.

Schösser.

Das wollen wir sehen! ein solch Verbrechen —

Hännschen.

Verbrechen? stets blöckt Er uns das Verbrechen vor! sag Er mir doch nur wundershalben, was ich Unrechts thue?

Schösser.

Wie, Bösewicht? du raubst einen Schatz und zu einer so verderbten Zeit, wo die Ehre so selten ist? und fragst noch?

Hännschen.

Daß sie ein Schatz ist, das kann wahr seyn: daß ich an ihrem Verderben Schuld bin, ist nicht wahr! und wenns wahr wäre: ie nun, Herr Schösser, das können wir gleich wieder gut machen.

Schösser.

Und wie?

Hännschen.

Gleich verheyrathe Er uns zusammen!

Schösser.

Euch verheyrathen? verheyrathen? was wollt ihr denn zusammen anfangen?

Hännschen.

Was wir itzt anfangen! wir werden weder mehr noch weniger als itzt haben, und Herr Schösser — wir werden satt!

Schösser.

Es werden Kinder kommen, und Kinder wollen Brod haben. Ach die armen Würmer!

Hänns=

Hännschen.

O, daß sie nicht schon da sind! wie werden sie nicht um uns herum hüpfen! —

Schösser.

Aber wovon, wovon — —

Hännschen.

Wir arbeiten des Tages ein paar Stunden länger: und wenn man arbeiten kann, so fürchtet man kein Elend! nur die Reichen müssen sich davor fürchten!

Schösser.

Aber sie werden groß? und dann erst, dann kömmt ein Haufen Nothwendigkeiten — —

Hännschen.

Ah! wenn sie groß werden, Herr Schösser, dann, dann -- machen sie es, wie ihr Vater. Sie arbeiten und verdienen ihr Brod — O! die Natur ist eine gute Mutter: seh Er mich nur an, Herr Schösser, bin ich nicht wohl bey Leibe? Ich habe nichts, und bin doch so vergnügt, so vergnügt — ich bin gesund, ich mag nicht vornehm werden: ich liebe mein Mädchen, sie liebt mich wieder! was will ich in der Welt mehr?

Schösser.

Aber ihr lebt ohne alle Gesetze?

Hännschen.

Desto besser!

Schösser.

Das ist eben ein Unglück!

Hänns-

Hännschen.

Ein Glück, will er sagen!

Schösser.

Die Gesetze verdammen euch.

Hännschen.

Gesetze hin, Gesetze her! Was geht das mich an! Je zum Henker! die Vögel haben auch keine Gesetze und sie verheyrathen sich alle Jahre: kriegen Kinder, und ihre Kinder wieder Kinder!

Schösser.

Ah! welch ein hartnäckiger Bube!

Hännschen.

Ah! welch ein böser Teufel! er will, daß ich das, was mirs Liebste auf der Welt ist, hergeben soll?

Schösser.

Wie? was? du raisonnirest noch —

Hännschen.

Zum Henker! Herr Schösser — —

Schösser.

Du empörest dich wider deine Obrigkeit? Laß nur den gnädigen Herrn kommen!

Hännschen.

Je nun, er mag kommen, er mag kommen — Ich fürchte mich vor niemand — Ah! zum Henker! — wenn ich nur wüßte, wie man sich verheyrathete, den Augenblick — Aber es mag seyn: ich will leben, so wie ich itzt lebe, und mich um keinen Menschen —

Schösser.

Das will ich dir wohl weisen — —

Hännschen.

O! über den abscheulichen Menschen! — Hör Er, Herr Schösser, will Er mich verheyrathen, oder nicht?

Schösser.

Nein!

Hännschen.

Also will Er mich nicht verheyrathen?

Schösser.

Nein, sage ich!

Hännschen.

So wird Er mirs nicht übel nehmen, wenn ich Ihm über den Kopf komme. (er jagt den Schösser fort.)

Lieschen (kömmt vor.)

Ach! Hännschen, was hast du gethan?

Hännschen.

Ja, wenn ich dir ihn gekriegt hätte —

Lieschen.

Er ist unsre Gerichtsobrigkeit!

Hännschen.

Aber die Gerichtsobrigkeit muß nicht Unrecht thun! und er hat dich mir nicht geben wollen, und ich lasse mir dich nicht nehmen, und wenn er noch zehn Obrigkeiten wäre, und ich gehe zu unserm gnädigen Herrn, und der ist noch mehr Obrigkeit als er —

Lieschen.

Ach! mein armes Hännschen, ich fürchte, ich fürchte —

Hännschen.

Und ich fürchte nichts! geh du itzt in unsre Hütte; ich will indessen unsre kleine Heerde eintreiben und darnach sehen, wo ich unsern Herrn auftreibe: er soll mir gewiß Recht verschaffen, oder —

Lieschen.

Gebe es der Himmel! — Ah! da kömmt er wieder!

Trio.

Sch. Ueberm Kopf? du? komm doch her!
H. O ja! ie, wer ist denn Er?
Sch. Wart, das will ich dich bald lehren.
H. Und ich will es Ihm bald wehren.
Sch. Du? H. Ja ich! Sch. Das muß ich sehn.
H. (der auf ihn los geht) O ja, ja, Er soll es sehn!
L. (kömmt zugelaufen und hält ihn) Himmel! Hännschen, laß ihn gehn!
Sch. Laß ihn kommen! L. Laß ihn gehn!
H. Laß mich! (reißt sich los und jagt ihn nochmals fort) wart! Er soll es sehn!
L. O wie wird es uns ergehn!
Sch. Gleich will ich zum Grafen gehn!
H. Ey du magst zum Henker gehn!

(Gehn ab.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Hännschen alleine.

v. 1.

Ach! meines Mädchens Lämmchen ist,
Ihr Lämmchen ist gestohlen!
Ihr lieben Leutchen, wenn Ihrs wißt,
So sagt mirs unverhohlen!
Es war kaum dreyzehn Wochen alt,
Und weiß wie Silber von Gestalt!
Schwarz war es an den Enden,
Und fraß ihr aus den Händen.

v. 2.

Wo sie hingieng, da gieng es nach,
Wo sie stand, blieb es stehen.
Und wenn sie mit ihm freundlich sprach,
Schien es sie zu verstehen.
Es trug ein breites rothes Band,
Geknüpft von ihrer eignen Hand:
Ich hatt, auf ihr Verlangen,
Ein Glöckchen dran gehangen.

Nicht anders! das schöne Lamm ist fort! — Ah! der verwünschte Schösser! — Mein Leben wollte ich drauf wetten, daß er und kein andrer Mensch es gemaust hätte. — Was wird mein armes Lieschen sagen, wenn sie das kleine artge Ding nicht wieder findet —

Zweyter Auftritt.

Hännschen, Lieschen.

Lieschen.

Was fehlt dir, gutes Hännschen! du siehst mir ganz verstört?

Hännschen.

Ach! Lieschen! dein Lämmchen — mein Lämmchen —

Lieschen.

Nun —

Hännschen (schluchzend.)

Ist fort — —

Lieschen.

Wie? was sagst du? unser Lämmchen!

Hännschen.

Nicht anders! — — ach! wie das arme Dingelchen noch diesen Morgen dir aus der Hand fraß!

Lieschen.

Ach! mein Lämmchen! mein Lämmchen! Lieber zwey andere wollte ich von unserer kleinen Heerde eingebüßet haben, als das.

Das liebe Thier!
Du gabst es mir:
Drum liebt ich es von Herzen!
In meinem Schooß
Zog ich es groß,
Wie sehr muß es mich schmerzen!

Hännschen.

Und eben deswegen, weil dus so lieb hattest, kränkt es mich so sehr!

Lieschen.

Aber, wo muß es in aller Welt hingekommen seyn? Du hattest ja kaum darnach gesehen. — Verlaufen hat es sich gewiß nicht: denn es geht nicht von seiner Mutter? Ach! unfehlbar ist das der Anfang von dem Unglück, das mir der Schösser vorhergesagt hat.

Hännschen.

Ja, der Schösser, der Schösser! der wird auch wohl die Ursache des ganzen Unglücks seyn. Höre, Lieschen! ich wollte drauf wetten, er hätts —

Lieschen.

Je, er wird doch nicht — er ist ja eine Gerichtsperson!

Hännschen.

Ach! ich habe dir oft gehöret, daß die meistens die ärgsten Schelme seyn, die die größte Gewalt haben. — Du siehst, wie er uns mitspielet.

Lieschen.

Er war aber ja erst bey uns, als wir fortgiengen?

Hännschen.

Er konnt es uns aber ja nehmen, eh er zu uns kam?

Lieschen.

Ah! wenn ders hat, so kriegen wirs nimmermehr wieder.

Hännschen.

Freylich wohl! mit Gewalt ist da nichts auszurichten. Aber weist du was? wie, wenn ichs ihm wieder mauste?

Lieschen.

Ja, weist du denn, wo ers hat?

Hännschen.

Nein! aber das müssen wir zu erfahren suchen.

Lieschen.

Ach! glaube nur, er wird niemand dazu genommen haben.

Hännschen.

Es ist aber doch nicht so klein, daß ers in die Tasche stecken könnte: er hat es also versteckt oder —

Lieschen.

O! wenn ers nur nicht geschlachtet hat! ich wollte es ihm gern noch gönnen! aber dann — ach dann — (sie weinet.)

Hännschen.

Weine nicht, Lieschen! sonst muß ich wieder von forne an weinen: und ich möchte dich doch lieber trösten. Ich will dir ihm so lange nachgehen, bis ichs heraus habe.

Ich suche, such auch du.
Ich habe keine Ruh,
Bis ich dein Lämmchen finde.
Was wird das nicht für Freude seyn,
Wenn es aufs neue meinem Kinde
Blä, blä, blä wird entgegen schreyn!
Wenn es bald hier, bald dorthin springet

Und dann das kleine Glöckchen klinget, —
Was wird das nicht für Freude seyn!

Ja ja, Lieschen! sey gutes Muths, wir wollen noch nicht die Hofnung aufgeben: geh du da hinaus, ich will dort hinaus gehen — Ah! eben fällt mir ein, daß ich unsers Jägers Tochter Gretchen an der Flachsraufe sah! sie hat lange ein Auge auf den Schösser gehabt: vielleicht hat sie so was gesehen: ich werde sie ein bischen eifersüchtig machen, damit sie mit der Sprache heraus geht —

Lieschen.

Gut gut, Hännschen! Ich will auch alle Leute anschreyen, die mir begegnen: „ihr guten Leutchen, habt ihr mein Lämmchen nicht gesehen?„ ich weis sie haben mich alle lieb, und unserm Schösser ist alles feind: wenn ers hat, ja wenn ers hat —

Hännschen.

So will ichs heraus kriegen, und wenn ich ihm auch ein bischen den Hals brechen sollte!

Lieschen.

Nein, pfui, Hännschen! das möchte er zu sehr übel nehmen. — Nun auf gutes Glück, Hännschen! —

Hännschen.

Noch ein Patschchen!

Lieschen.

Da —

(Sie geht ab.)

Dritter Auftritt.

Hännschen alleine.

Mein armes Lieschen! -- ja; ich mein es mit allen Menschen gut: aber dem Schösser — wenn ich dem so einen kleinen Possen spielen könnte — hui, da kömmt Gretchen: ich will mich ein wenig auf die Seite stellen und horchen — (er schleicht hinter einen Baum.)

Vierter Auftritt.

Hännschen, Gretchen.

Gretchen.

v. 1.

Das kleine Lieschen sticht
Dem Schösser ins Gesicht:
Ja ja, das merk ich lange!
Wie er mich flieht,
Wenn er mich sieht,
Als flöh er eine Schlange!
Hasch ich im Lauf
Ihn einmal auf:
So thut gleich der Herr Schöss[er]
Wild, wie ein Menschenfresser.

Hännschen (bey S.)

Ha! merkst du was, Gretchen? gut gut! Wasser auf meine Mühle!

Gretchen.

v. 2.

Allein, erblickt er sie,
Mit welcher Angst und Müh

Sucht er sie zu erreichen!
Und bleibt sie stehn,
So thut er schön,
Als wär nicht ihres gleichen.
Er gafft und spricht
Ihr ins Gesicht.
Wahrhaftig, mein Herr Schösser,
Kein Schelm war jemals größer!

Hännschen.

Lauter Wahrheit! lauter Wahrheit!

Gretchen.

v. 3.

Vor Zeiten macht er doch
Mir stets vor andern noch
Die freundlichsten Geberden!
So wahr ich bin,
Frau Schösserin,
Glaubt ich durch ihn zu werden.
Sonst lacht ich sein;
Denn um zu freyn,
Dieß weiß ich, mein Herr Schösser,
Sind stets die jüngern besser.

Hännschen (der hervorkömmt.)

Fürwahr, Gretel! Sie redt so gescheut, so gescheut — der Herr Schösser ist ein Kapitalschelm —

Gretchen.

Ey! das ist schön, daß du mich da behorchest? wenn es der Schösser wieder erführe, daß wir ihn einen Schelm geheißen hätten, so müßten wir gewiß in Thurm kriechen, oder ein paar alte Schock Strafe geben.

Hänns-

Hännschen.

Sey Sie ruhig, Gretchen! ich bin ihm viel zu gram, als daß ich ihm was wieder sagen sollte, und wenn Sie ihm das Fell über die Ohren zöge.

Gretchen.

Je, was hat er dir denn gethan, Hännschen?

Hännschen.

Was? — Sie weis es lange — Nicht wahr, Sie hats auch gemerket, daß er da meinem Lieschen nachläuft? — Ich habs wohl gehöret.

Gretchen.

Und du bist Lieschen gut?

Hännschen.

Je, wer sollte nicht — Und die Bestje von Schösser ist ihr auch gut! —

Gretchen.

Das ists eben, was mich ärgert!

Hännschen.

Und Sie, Gretchen, hat gewiß den Schösser lieb, nicht wahr?

Gretchen.

Ach! ganz und gar nicht!

Hännschen.

Pfui, Sie sagt mir nicht die Wahrheit.

Gretchen.

Geh doch! den alten garstgen Kerl? — aber dem ungeachtet möchte ich ihn gerne zum Manne haben.

Hännschen.

Zum Manne haben? — Heißt das nicht so viel, als Sie will ihn heyrathen?

Gretchen.

Das versteht sich!

Hännschen.

Sie weis also, wie mans macht, wenn man heyrathet?

Gretchen.

Warum nicht?

Hännschen.

O, geschwind, Gretel, sag Sie mir das! der Schelm von Schösser hat mirs durchaus nicht sagen wollen, da er mich mit Lieschen verheyrathen sollte.

Gretchen.

Ja, vermuthlich, weil er sie selber gern heyrathen möchte.

Hännschen.

Freylich wohl! denn er hat ihr schon gesagt, wenn man einander liebte, so könnte man einander heyrathen, und er wollte sie heyrathen, weil er sie liebte — Aber Gretel, wie kann Sie ihn denn heyrathen, da Sie spricht, Sie hätte ihn nicht lieb?

Gretchen.

Siehst du, Hännschen, das kann ich dir wohl sagen. Da mein Vater schon ein bischen vornehmer ist, als ihr übrigen im Dorfe seyd, so kann ich dir doch nicht einen bloßen Bauerkerl zum Manne haben.

Hännschen.

Ja ja, die Mädchen im Dorfe fühlens wohl, daß Sie ein bischen vornehmer ist: aber —

Gretchen.

Aber einen Mann muß ich haben, und da bleibt mir niemand übrig, als der Schösser und der Kammerdiener des gnädigen Herrn; der hat aber schon eine Kammerjungfer des gnädigen Herrn heyrathen müssen — er weis ja wohl?

Hännschen.

Wie kann Sie aber den Schösser heyrathen ohne ihn lieb zu haben —

Gretchen.

Höre, Hännschen, du bist noch ein bischen tumm! Man kann wohl einander heyrathen, weil man einander lieb hat: man kann aber auch einander heyrathen, um desto sicherer anderswo zu lieben. Ich will blos den Schösser haben, um Frau Schösserinn zu werden —

Hab ich einmal ihn zum Mann,
Wird mirs dann an Schwägern fehlen?
Unter diesen Schwägern kann
Ich mir einen Schwager wählen.
Wenn der Mann Gerichtstag hält,
So laß ich den Schwager kommen;
Wir berechnen dann das Geld,
Das der Mann hat eingenommen.

Hännschen.

Was man nicht immer neues hört, wenn man mit klugen Leuten umgeht! ich versteh zwar von alle dem, was Sie mir sagt, nichts: aber ich weis doch nun, wo ich mich Raths erholen kann, wenn mein Verstand einmal nicht zureichet; z. E. mit dem Hey-

rathen — eh noch der Abend vergeht, muß ich wissen, wie man einander heyrathet, und darnach —

Gretchen.

O von Herzen gern: du bist ein hübscher Pursch, dem ich nichts abschlagen werde —

Hännschen.

So wird Sie mir auch wohl sagen, wenn Sies weis, wer dort unten am Spitzberge meines Lieschens Lämmchen gestohlen?

Gretchen.

Ha! mein Herr Schösser, wieder was neues! also gehörte die kleine Heerde dort unten Lieschen?

Hännschen.

Ja wohl, Lieschen und mir: und indessen, daß ich hier mit ihr ein bischen tändle, ist uns das liebe Thierchen weggekommen: o sie weint, sie weint —

Gretchen.

Ich verstehe das Genäcke —

Hännschen.

Ah! er hat uns heute schon genäckt, genäckt, daß ich ihn bald gar mit meiner Faust wieder genäckt hätte. Also hats doch der Schösser —

Gretchen.

Wer sonst? ich will dir alles erzählen — War nicht bey der Heerde so ein kleiner schwarzer Schafhund —

Hännschen.

Gar recht! mit ein paar weißen Boderpfoten? er heißt: Wer da! und ist sonst gar ein muntres Thier!

Gretchen.

Je nun, da kam dir der Schösser und lockt ihn, und warf ihm manchmal einen Bissen vor, bis er ihn hinter den Berg hatte —

Hännschen.

Nu, du sollst Prügel kriegen, daß du dich von einem Schösser hast locken lassen! —

Gretchen.

Dort mocht er ihm was zu fressen vorgeworfen haben: denn er war eher wieder da, als der Hund. Husch nahm er das Schäfchen unterm Arm, schlug den Rock drüber und war im Busch hinein.

Hännschen.

Der verzweifelte Kerl! — heh! Gretchen, kann Sie mir nicht so ungefähr sagen, um welche Gegend er hinein sprang?

Gretchen.

O ja! du weist den Steg, der dort unten im Winkel über den Bach geht —

Hännschen.

Ja, linker Hand —

Gretchen.

Da steht ein Eckchen weiter hinauf die große Birke —

Hännschen.

Ganz recht —

Gretchen.

Nun noch ein paar Schritte weiter hinauf, an dem Grenzsteine, sprang er damit hinein. Es war mir

zu weit, als daß ich ihn hätte einholen können: sonst hätte ich ihn doch gefragt, was er damit machen wollte? denn er ist sonst viel zu vornehm, als daß er sich mit dem gemeinen Viehe einläßt. Würklich dacht ich auch, er wollte etwan jemanden auspfänden, weil der Gerichtsvoigt nicht da wäre.

Hännschen.

Ja, er mag sonst wohl vornehm seyn, aber zum Mausen ist er nicht zu vornehm!

Gretchen.

Ich möchte aber wissen, was er davon haben kann?

Hännschen.

Was? was? ich wills Ihr sagen. Nun wird er zu Lieschen kommen und wird sprechen: „Höre, Lieschen, wenn du mich lieb haben willst, so sollst du dein Schäfchen wieder haben.„

Nur einen freundlichen Blick,
So bring ich dein Schäfchen zurück:
Wirst du mich aber verachten,
So will ichs behalten, ja schlachten.
Wie wird mein Lieschen dann schreyn:
Ach lieber Herr Schösser, nein, nein!
Dann wird er sich um sie bewerben,
Und Hännschen wird vor Schmerzen sterben.

Gretchen.

Nein nein, Hännschen! sey ruhig! ich will dir den Weg zeigen: wir wollens ihm gewiß aus den Zähnen rücken. Ich weis schon, wo das Näcken hinausläuft!

Was

Was sich näckt, das liebet sich.
Wo man Mädchen gern erschrecket,
Ihre Sächelgen verstecket,
Sie in ihrer Arbeit stöhret,
Anders, als sie reden, höret,
Durch das Echo sie verführet,
Wo sie gehn, etwas verlieret:
O da liebt man sicherlich;
Was sich näckt, das liebet sich!

Komm! folge mir nach jener Hecke: ich höre jemanden durchs Gebüsche rauschen, und ich muß ja nicht verrathen werden: ich hätte auf einmal die Gunst des Schössers verscherzet.

Hännschen.

O, ich will so stumm, als mein Hund seyn, da der Schösser das Lamm gestohlen hat.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Schösser alleine.

Ha ha ha ha! Sucht nur, sucht: ihr sollt und werdet doch nichts finden. Der Henker selbst müßte ihnen den Weg weisen. Ich habs so tief in die Sträucher gesteckt — und dann mit Reißern beworfen, daß sie müßten hexen können, wenn sies finden wollten — Husch! ich höre schluchzen — es ist Lieschen! — nun, weine, weine nur, ich will dich schon zu seiner Zeit trösten.

(Er tritt auf die Seite.)

Sechster Auftritt.

Lieschen alleine.

(Weinend.)

V. 1.

Umsonst! mein Schäfchen ist fort!
An keinem, keinem Ort
Ach! ist mein Schäfchen zu finden!
Kein Mensch will mir gestehn,
Er habe mein Schäfchen gesehn!
O weh! wo soll ichs finden!

V. 2.

Ihr Leutchen fodert von mir
Selbst, was ihr wollt, dafür!
Ach alles will ich euch geben!
Zeigt es ein Schäfer mir
Und fodert ein Küßchen dafür:
Auch dieses will ich ihm geben.

Siebenter Auftritt.

Lieschen, der Schösser.

Schösser.

Eh! was fehlt dir denn? ich glaube, du hast gar geweinet?

Lieschen.

Ach! Ach! Herr Schösser. Ich bin, ich bin ganz außer mir. Nirgends, nirgends ists zu finden. O kann Er mir nicht sagen, wo es hingekommen ist?

Schösser.

Was denn? was?

Lieschen.

Ah! er weis es gewiß?

Schösser.

Was soll ich denn wissen?

Lieschen.

Ach! lieber Herr Schösser, (schluchzend) daß — daß —

Schösser (bey S.)

Ha ha, lieber Herr Schösser! sehr gut! es muß noch besser kommen!

Lieschen.

Daß ich — daß ichs verlohren habe — —

Schösser.

Was hast du denn verlohren?

Lieschen.

Und daß — daß mirs so nahe geht —

Schösser.

Nun so rede doch —

Lieschen.

Ich habs so lieb gehabt, lieber als — als alles.

Schösser.

Und das ist —

Lieschen.

Mein Lämmchen —

Schösser.

Wie? das kleine Schaaf? mit dem rothen Bande —

Lieschen.

Ja, mit dem rothen Bande: o es war so ein sanftes liebes Thierchen! —

Schösser.

Es hatte ein Glöckchen am Halse?

Lieschen.

Ja, ein Glöckchen.

Schösser.

Und das ist verlohren?

Lieschen.

Leider!, verlohren!

Schösser.

Hab ich dir nicht dein Unglück vorhergesagt?

Lieschen.

Ja wohl, Herr Schösser! wer hätte das denken sollen!

Schösser.

Und du wirst Hännschen dem ungeachtet immer noch lieb haben?

Lieschen.

Ach ja, Herr Schösser — nein, wollte ich sagen, wenn ich nur mein Schäfchen erst wieder hätte!

Schösser.

Ja, wenn ich wüßte —

Lieschen.

Ah! weis Ers? Herr Schösser, ach lieber Herr Schösser! wenn Ers etwan gar selbst hätte?

Schösser.

Ich? ich habe nichts: aber ich könnte es doch vielleicht wieder finden —

Lieschen (sie nimmt ihn bey der Hand.)
O wie wollt ich Ihn nicht lieb haben!

Schösser.
Im Ernst, Lieschen?

Lieschen.
Also weis Ers doch?

Schösser.
Und also willst du mich doch lieb haben?

Lieschen.
Ja, aber — es versteht sich —

Schösser.
Was? was?

Lieschen.
Daß ich mein Schäfchen wieder kriege!

Schösser.
Wir wollen sehn, wir wollen sehn, ob wirs finden.

Lieschen.
Ach! Er muß nur recht suchen, Herr Schösser.

Schösser.
Das will ich, mein Kind.

Lieschen.
Nur geschwind, Herr Schösser, laß Er mich nur nicht lange warten: ich will noch einmal dort suchen —

Schösser.
Aber du liebst mich doch gewiß, wenn ich dirs wieder bringe?

Lieschen.
Wir wollen schon weiter darüber mit einander sprechen.

Duett.

Sch. Mich soll keine Müh verdrüßen,
Aber, wie belohnst du mich?
L. Ich belohne gern mit Küssen,
Küssen will ich, (bey Seite) doch nicht dich!
Sch. O wie will ich mit dir scherzen!
Also, Lieschen, liebst du mich?
L. O ja wohl, von ganzem Herzen
Lieb ich (bey Seite) Hännschen, haß ich dich.
Sch. Topp! dein Lamm bring ich zurücke.
{L. Welche Freude! welches Glücke!
{Sch. Welche Freude! welches Glücke!
L. Topp! Er bringt mein Lamm zurücke!
Sch. Küß ich dich, so hältst du still?
L. Ja doch, ja (bey Seite) wenn Hännschen will.

(Sie geht fort.)

Achter Auftritt.

Schösser alleine.

Glücklicher Einfall! ha! kriegt man dich so, Mädchen? so wirds um deine Schäfchen schlimm stehen! — Und Hännschen! — — ha! der Schurke soll nun Respekt lernen! Wie wird er rasen, daß ich ihm sein Märchen wegfische! — Das Beste hab ich ihm noch zugedacht — St! er kömmt. Ich muß den Purschen ein bischen bey der Nase herumführen.

Neunter Auftritt.

Schösser, Hännschen.

Hännschen (bey S.)

Hui! der Schösser! wir wollen doch hören, was er sagt! ich werde mich ein bischen über ihn lustig machen. (er läuft, als ob er etwas suchte, und rennt endlich wider den Schösser.)

Schösser.

Nu, Kalbskopf, hast du keine Augen?

Hännschen.

O um Verzeihung, Herr Schösser! ich suchte unser kleines verlohrnes Hämmelchen, und merkte nicht, daß ich auf Ihn stieß —

Schösser.

Und du kannsts nicht finden?

Hännschen.

Nein, überall nichts und wieder nichts.

Ich durchstreiche Berg und Thal,
Such in Büschen und in Gründen:
Ueberall! ach überall
Ist kein Lamm zu finden!
Jeden Menschen schrey ich an,
Ob er mirs nicht sagen kann:
Doch den Schelm will niemand wissen,
Der mein Schäfchen mir entrissen.

Schösser.

Siehst du, Hännschen, das ist die Strafe für deine vorige Verwegenheit; es wird noch besser kommen!

Hännschen.

Ach! freylich wohl, Herr Schösser; ich bin ein bischen vor der Stirne hitzig, und die Leute pflegen ja zu sagen, daß die Liebe blind sey!

Schösser.

Siehst du, wie hartnäckig? Immer noch Liebe, Liebe! da ich dir doch bewiesen, daß du weder lieben sollst noch darfst!

Hännschen.

Freylich wohl! aber mein Herz sagt mir immer „du sollst und mußt lieben,„ wenn ich gleich nicht lieben will. Inzwischen, Herr Schösser, damit Er sieht, wie sehr ichs bereue — ja, wenn Er mir das Lämmchen wieder schafte, ich glaube, ich —

Schösser.

Du trätst mir Lieschen ab?

Hännschen.

Wenns nicht anders wäre —

Schösser.

Ha: nun fängst du doch an, wieder vernünftig zu werden! — Ich will dir dein Lamm gewiß wieder finden —

Hännschen.

Ach! geh Er doch? gewiß? ich habe doch wahrhaftig auch ein paar große gesünde Augen, und wenns zu finden wäre, so —

Schösser.

Ja, darzu muß man studieret haben, und das Corpus Iuris auswendig wissen —

Hänns-

Hännschen.

So? Eh! daß man doch nicht studieret hat! Er schafft mir also unser Lamm gewiß wieder?

Schösser.

Und du trittst mir Lieschen ab?

Hännschen.

Ja, gewiß, so gewiß, als Er mir mein Lämmchen wieder schafft.

Schösser.

Nun! du sollst bald sehen!

(Geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Hännschen alleine.

Ha ha ha ha! (er zieht das Halsband mit dem Glöckchen hervor und besieht es.)

Haha! der alte Mucker
Denkt, er betrüget mich!
Geh nur, du armer Schlucker:
Ich, ich betrüge dich!
Was wird er doch nur machen,
Wenn er vergebens sucht!
Wie wollen wir nicht lachen,
Wenn der Herr Schösser flucht.

Ich betrüge zwar sonst niemand gern: aber — das heißt ja nicht betrogen, wenn man das Seinige nimmt, wo mans findet, und endlich, einen solchen alten Schlaukopf zu betrügen, der uns zuerst betrügt — Hui, da kömmt er schon wieder! wie er sucht

sucht — bald zur Rechten, bald zur Linken — ha! so grimmig wie ein Tanzbär — ich muß doch ein bischen hören, was er schwatzt — (er versteckt sich.)

Eilfter Auftritt.

Der Schösser, Hännschen versteckt.

Schösser.

Der Henker hole! mein Lämmchen ist fort!
Ich suche hier, ich suche dort:
Doch es ist fort, ach! es ist fort.
Ich glaubte gar, es wär gestohlen:
Doch lag es so versteckt,
Daß es kein Mensch entdeckt:
Der Teufel, der Teufel, der konnt es nur holen!
(Hännschen klingelt hinter der Scene.)

Husch! — das Glöckchen — es kann nicht weit von hier seyn (er horcht) St! — Ja ja — es ists — (Hännschen klingelt) Es ists, so wahr ich lebe! (Hännschen klingelt wieder. Der Schösser macht den Klang des Glöckchens nach) Derlin, derlin, derlin — (er läuft auf dem Theater herum) Gleichwohl seh ichs nicht — (Hännschen klingelt) Ha! der Klang ist dorthin zu: laß sehn, ob ich dich nicht finden soll (er läuft in die erste Scene linker Hand hinein.)

Hännschen (kömmt bey der letzten Scene linker Hand heraus.)

Warte, ich will dich kriegen, alter Spitzbube!

Schösser (kömmt wieder aus der ersten Scene zur Linken heraus.)

Es muß auf jener Seite seyn, denn ich höre und sehe

sehe nichts: vielleicht ists in jenem Gebüsche (er geht nach dem Gebüsche zu.)

Hännschen (mitten auf dem Theater.)

Ich muß dich noch ein bischen herumjagen, daß du in Schweis kömmst (er klingelt und flieht in eine Hinterscene.)

Schösser (kömmt zurück.)

Ich glaube, das Wetterding hält mich fürn Narren. Wenn ich denke, ich habs beyn Ohren, so ists über alle Berge (Hännschen klingelt. Der Schösser läuft nach der rechten Seite hinein.)

Hännschen (kömmt auf der linken Seite heraus.)

Warte nur, du sollst Hännschen nicht umsonst genäckt haben, ich will dich noch besser kriegen (er geht und macht den Schaafstall halb auf, und kriecht dahinter und fängt an zu klingeln.)

Schösser (kömmt zurück mitten aufs Theater.)

(Keichend) Ouf! Ouf! — nicht anders! das ist ein Kobolt, der mich bey der Nase herumführet (Hännschen klingelt sehr stark) husch! — ie das ist, so wahr ich bin, hier in Hännschens Schaafstalle — vermuthlich hat die Bestje den Weg nach Hause gefunden — St! (er sieht sich um) es ist niemand da? Hännschen und Lieschen laufen umher und suchens — Ich werd es wieder ganz sachte herausholen — warte! ich will dich schon besser verwahren! (er geht ganz sachte nach der Thüre zu: Hännschen erscheint, ohne von ihm gesehen zu werden, und schleicht ihm Fuß vor Fuß nach: so bald der Schösser hinein ist, schmeißt Hännschen die Thüre zu und schiebt den Riegel vor.)

Hännschen (mit lautem Geschrey.)

Diebe! Diebe! Diebe!

Schösser (drinnen.)

Was zum Henker heißt das? Aufgemacht, oder —

Hännschen.

Ey ich will dir lernen, andere Leute bestehlen!

Schösser.

Ich bin der Schösser.

Hännschen.

Mach du das einem andern weis! Unser Schösser ist kein Spitzbube! der läuft itzt umher und sucht unser verlohrnes Lämmchen, und bricht nicht in die Schafställe ein.

Schösser.

Ich dachte eben dein Lamm hier zu finden.

Hännschen.

Das glaub ein anderer! in meinem Schafstalle würde sichs schon von selbst wieder gefunden haben.

Schösser.

Laß mich hinaus kommen!

Hännschen.

Drum wirds besser seyn, du bleibst drinnen.

Schösser (der entsetzlich an die Thüre zu schlagen anfängt.)

Nun so will ich auch ein Wetter machen, daß die ganze Hütte übern Haufen fallen soll.

Duett.

Sch. Monsieur Hännschen, spaß er nicht.

H. Monsieur Dieb, ich spaße nicht.

Sch. Sieh ich schwör, ich bin der Schösser.
H. Glaubts doch, ja, das weis ich besser.
Sch. Fort! mach auf! ich sag es dir!
H. Guter Freund, nein, bleibe hier!
Sch. Krieg ich dich, so sollst du sehen —
H. Dieß wird heute nicht geschehen.
Sch. Monsieur Hännschen, spaß er nicht,
H. Monsieur Dieb, ich spaße nicht.

Zwölfter Auftritt.

Der Schösser eingesperrt, Hännschen und Lieschen.

Hännschen, (der sie von ferne gewahr wird.)

Ha! mein Lieschen! — ich muß mir mit der auch eine kleine Freude machen. (er versteckt sich in dem Hölzchen, das zur linken Seite des Theaters ist.)

Lieschen (die alleine zu seyn glaubt.)

So mag ich auch suchen, wo ich will, ich finde nichts. Weder der Schösser, der mirs doch gewiß wieder zu bringen versprach, noch Hännschen lassen sich wieder sehen. Ganz gewiß ist ihre Mühe vergebens — Je nun sie sey es! wenn nur wenigstens Hännschen sich wieder sehen lies.

Und warum sollt ich mich so sehr
Auch um ein Lamm betrüben?
Es ist ein Lamm, und dennoch wär
Es nicht stets klein geblieben:
In einem Freund, wie Hännschen ist,
Wird mir gnug Trost gewährt,
Und solche Küsse, wie er küßt,
Sind hundert Lämmer werth.

Schösser (im Stalle schreyend.)

Lieschen! Lieschen!

Lieschen.

Ah! das ist der Schösser, der mich ruft!

Schösser.

Lieschen! mach auf!

Lieschen (die sich überall umsieht.)

Ich sehe ja keine lebendige Seele: ie wo ist er denn?

Schösser (sehr laut.)

Eingesperrt! liebes Lieschen, eingesperrt! ich bitte dich, mach auf!

Lieschen.

Aber wo denn? ich sehe und höre ja nichts.

Schösser (sehr laut.)

Hier, hier! im Schafstalle! (er schlägt mit Fäusten an die Thüre.)

Lieschen (lachend.)

Je Herr Schösser, wie kömmt denn Er hier hinein?

Schösser (laut.)

Komm nur her, du sollst gleich hören.

Lieschen.

Ja, ja, gleich, den Augenblick! — (sie will auf den Stall los gehen: Hännschen klingelt) St! was hör ich — mein Lämmchen! es ists — ich muß ihm nachgehen — ha! in dem Gebüsche hier — geschwind, daß ichs erhasche — (sie thut einen lauten Schrey, da sie Hännschen anstatt des Lamms findet) Ah! bist dus, mein liebes Hännschen — ie, du

hast

hast ja das Glöckchen? wo hast du denn unser Lämmchen —

Hännschen (bey Seite.)

Stille, Lieschen! — (seitw.) es ist in Sicherheit! es steckt im Hause oben auf unserm Boden —

Lieschen.

Ach! und der Schösser —

Hännschen.

Steckt hier im Stalle! ich hab ihn hineingesperrt.

Lieschen.

Ey, da wird dirs schön ergehen!

Hännschen.

Nur sachte! ich thue, als wüßte ich nicht, daß ers wäre: er mag ein Weilchen zappeln!

Lieschen.

Nun so komm, und laß uns hier in der Laube ein wenig ausruhen, und da sollst du mir erzählen, wie du zu meinem Lämmchen wieder gekommen bist.

(Sie setzen sich auf eine Rasenbank.)

Hännschen.

V. 1.

Ein alter Dieb hat unser Lamm
So, wie du weißt, gestohlen!
In seinem Hinterhalte kam
Ers wieder abzuholen.
Allein umsonst! es war davon!
Er suchte,
Er fluchte!
Doch Hännschen, Hännschen hat es schon;
Derling, derling, derling.

Schös-

Schösser (drinnen.)

Lieschen! Lieschen! — ist denn kein Mensch mehr da?

Lieschen (zu Hännschen.)

Hörst du?

Hännschen.

Wir wollen nichts hören.

v. 2.

Das Glöckchen hört er klinglingling
In diesen Büschen klingen:
Ha! dacht er, find ich hier das Ding,
So muß mirs noch gelingen.
Er lief bald hin, bald wieder her,
Er suchte,
Er fluchte:
Doch Hännschen wars und nichts fand er;
Derling, derling, derling.

Schösser (drinnen.)

Kann man wohl so grausam seyn, mich hier stekken zu lassen?

Lieschen (ihm sachte nachspottend.)

Und kann man wohl so grausam seyn, uns trennen zu wollen?

Hännschen.

Ja wohl!

Durch dieses kleine Halsband gieng
Er endlich in die Falle:
Ich machte da klinglinglingling:
Er glaubt, es käm vom Stalle.
Husch war er nein, der Riegel vor:
Er schmähte,

Er flehte:
Doch Hännschen hatte nun kein Ohr;
Derling, derling, derling.

Schösser (drinnen.)

Mich dünkt! ich höre Leute — (laut) Lieben Leute, macht einmal auf!

Lieschen.

Das ist lustig! ha ha ha! — Aber wenn er nun herauskömmt?

Hännschen.

Vor Morgen wenigstens nicht! er mag einmal sehen, wie ein Schöps schläft!

Lieschen.

Aber morgen?

Hännschen.

Morgen schwör ich Stein und Bein, daß ich nicht geglaubt, er habe drinnen gesteckt; und endlich, was hat er in unserm Stalle zu thun? Ohne ein Gerichtshalter zu seyn, weis ich, daß es nicht recht ist, andern Leuten die Lämmer zu mausen.

Schösser (guckt zu einem Kappfenster das auf dem Stalle ist, heraus.)

Ah! ich glaube, daß ich da ohne Gefahr hinunter kommen kann: ich sehe und höre niemand — (er fängt an heraus zu steigen) das Wettermädchen hat mich auch im Stiche gelassen.

Lieschen, (die so wenig als Hännschen den Schösser gewahr wird.)

Ja ja, aber ich habe oft gehöret, daß Gewalt vor Recht gilt!

Hänns.

Hännschen.

Sey ruhig! — ich habe dir noch eine weit lustigere Sache zu erzählen —

Lieschen.

Und was denn?

Schösser (auf dem Dache wird die beyden Verliebten gewahr.)

Ha! wieder eine schöne Historie! — beyde Turteltäubchen beysammen — ich muß doch ein bischen horchen! vielleicht komme ich hinter das Geheimniß —

Hännschen.

He he he, ich weis nun, wie mans macht, wenn man einander heyrathet: nun mag der Schösser seine Weisheit für sich behalten.

Lieschen.

Ach Hännschen, liebes Hännschen, wo hast du denn das erfahren?

Schösser (immer noch auf dem Dache.)

Das ist ein Spitzbube!

Hännschen.

Des Jäger Hüfthorns Gretel hat mirs unterwegens gesagt — es ist dir ein abgefeimtes Mädchen!

Lieschen.

Geschwind sage her, geschwind! damit wir uns bald verheyrathen.

Schösser.

Ey, ey, ey! das Mädchen ist hitzig!

Hännschen.

Je nun! — aber was giebst du mir?

Lieschen.

Einen Kuß? bist du damit zufrieden?

Schösser (fängt an herunter zu klettern.)

Das ist nicht auszustehn!

Hännschen.

Nur einen?

Lieschen.

Je zehne, wenn du willst.

Schösser (fängt an zu schreyen, indem sie einander küssen wollen.)

Heh heh da — (er zuscht aus und fällt mit großem Geräusche vom Dache herunter.)

Zu Hülfe, zu Hülfe — —

Lieschen.

Ums Himmels willen, der Schösser! der Schösser! (sie läuft davon und Hännschen hinter drein.)

Hännschen.

Je daß er doch den Hals gebrochen hätte!

Dreyzehnter Auftritt.

Der Schösser allein.

(Er steht mit vielen Geberden des Schmerzens auf: während folgender Arie kehret Hännschen etlichemal wieder zurück und zischt ihn aus: Lieschen will ihn immer abhalten.)

Au weh! wie ist mir geschehen!
Mein Arm, mein Nacken, mein Fuß!
Welch ein verdammter Verdruß!
Ich kann nicht gehen, noch stehen!
Verwünschter Schelm! du kanntest mich!

Doch

Doch krieg ich dich, ha krieg ich dich:
So soll dich das Wetter verzehren,
Und ich will dich den Schösser foppen lehren.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Schösser, Hännschen.

(Sie kommen in vollem Zanke aufs Theater gelaufen.)

Schösser.

Wie? Lieschen heyrathen zu wollen? mich in Schafstall einzusperren?

Hännschen.

Das erste will und muß ich, und wenn hundert Schösser nein sprächen: das andre that ich, weil ich glaubte, daß kein Schelm in meinem Schafstalle viel nütze wäre.

Schösser.

Wie? ich ein Schelm? ich ein Schelm? das sind Injurien, die ich dir eindrängen will.

Hännschen.

Ich sage ja nicht, daß Er einer ist, sondern der, der in meinem Schafstalle suchte, wo er nichts verlohren hatte.

Schösser.

Ah! habe ich dir nicht genung zugerufen? bist du nicht Schuld, daß ich beynahe den Hals gebrochen habe?

Hänns-

Hännschen.

Was kann ich dafür, daß Er sich nicht ruhig hielt! im Schafstalle da hätte Er sich weder Bein noch Hals zerbrochen.

Schösser.

Wie? ich hätte dich solche Gottlosigkeiten ungeahndet mit Lieschen sollen treiben lassen? wer weis, wer weis, zu was es noch gekommen wäre —

Hännschen.

Ich denke, wir wollen sie nicht zum letztenmale getrieben haben, so wie es eben nicht das erstemal war, daß wir einander Mäulchen gaben.

Schösser.

O die Unverschämtheit! wir wollen sehen! wir wollen sehen!

Hännschen.

Je nun ja, freylich wollen wir sehen — Ah! der gnädige Herr —

Zweyter Auftritt.

Der Graf, Schösser, Hännschen.

Graf.

Was giebts hier für ein Geschrey? es scheint, ihr seyd beyde ziemlich erhitzt —

Hännschen.

Gnädiger Herr, ich bitte um Verzeihung! Sie sollen Richter seyn —

Schösser.

Geruhen Sie Sich vortragen zu lassen, gnädger Herr —

Graf.

Laß Er ihn reden, Herr Schösser, wir wollen doch hören —

Schösser.

Aber ich bin in der Sache Kläger, und der Kläger —

Graf.

Ich will aber den Beklagten zuerst hören — Hännschen rede! (der Schösser brummet immer nach.)

Hännschen.

Ich heisse Hännschen und liebe ein Mädchen, das Lieschen heißt —

Schösser.

Ohne Ihre und meine Einwilligung, gnädger Herr —

Graf.

Stille —

Hännschen.

Nun will er, daß ich das arme Ding soll sitzen lassen.

Schösser.

Ich will, was recht und billig ist — (der Graf giebt ihm einen zornigen Blick.)

Hännschen.

Aber, gnädger Herr, lieber will ich im ärgsten Gefängnisse sterben —

Schösser (bey S.)

Welche Hartnäckigkeit!

Hännschen.

Ja, die Welt würde eines für uns seyn, wenn man uns von einander riß —

Schösser (bey S.)

Desto besser! —

Hännschen.

Wir verlangen beyde kein ander Glück, als die Erlaubniß, allezeit glücklich seyn zu dürfen —

Graf.

Weißt du aber auch, Hännschen, daß man es nach der Ordnung der Gesetze seyn muß? Meine Pflicht ist, alle Unordnung, alle Ausschweifungen zu unterdrücken.

Schösser.

Und das ist auch meine.

Graf.

Herr Schösser? —

Schösser.

Gnädiger Herr. —

Graf.

Ich bitte ihn ausreden zu lassen.

Hännschen.

Aber gnädger Herr, ist denn die Liebe eine Unordnung? Je, wer soll denn mein armes kleines Mühmchen lieben, wenn ichs nicht thue —

Schösser.

(Bey Seite) Darzu würde sich schon ein andrer finden —

Hännschen.

Ihre Mutter hat mirs noch auf dem Todbette gesagt,

sagt, und hier der alte Schwätzer will, daß wir uns nicht ansehen sollen, ohne einander grämische Minen zu machen?

Schösser.

Eine Injurie, gnädger Herr!

Graf.

Rede fort, Hännschen!

Hännschen.

Freylich hat er seinen Vortheil dabey, wenn er unter Freunden und Verwandten den Frieden stören und sie um das Ihrige bringen kann —

Schösser (bey S.)

Ja ja, wenn ich nur könnte, ich wollte dich —

Hännschen.

Welches macht aber mehr Unordnung? wenn man einander die Augen auskratzen möchte, als wenn man hübsch einig beysammen wohnet, und in Freude und Leid einander zu dienen suchet? Sagen Sie selbst, mein lieber gnädger Herr! ich weis: — Sie sind die Billigkeit selbst —

Schösser.

(Auf die Seite.) Mehr als mir lieb ist —

Hännschen.

Sie sind niemals so stolz und hochmüthig, wie der Schösser —

Schösser.

Ha Bestje!

Hännschen.

Sie haben so ein gutes liebreiches Herz, und thun niemanden was Böses, wenn es Ihnen nicht ein gewisser

wisser Jemand eingiebt. (er sieht den Schösser dazu an) Sie thun den Armen guts und kommen allen mit Güte zuvor — O gnädger Herr, beschützen Sie uns, wenn uns der Herr Schösser dem Teufel übergiebt! nur Sie können es! —

Graf (lächelnd.)

Ich wollte gern, Hännschen, wenn ich könnte! aber die Gesetze verbieten es —

Schösser.

Recht! gnädger Herr! die Gesetze verbieten es. Unter Euch findet keine rechtmäßige Ehe statt.

Hännschen.

Je nun, so laß Er uns ohne Ehe lieb haben —

Schösser.

Sehen Sie, gnädger Herr, wie er der löblichsten Gesetze spottet! (zu Hännschen) die Kinder, die du erzeugtest, würden dich nicht für ihren Vater erkennen — — —

Hännschen.

O ho ho ho! Davor fürchte ich mich gar nicht! Gleichwohl haben ihn die seinigen dafür erkannt, und das ganze Dorf sagte doch — (er wird Lieschen gewahr) Ah Lieschen! komm, liebes Kind, komm! immer näher; vor einem so guten Herrn darfst du dich nicht fürchten — vielleicht kannst du ihn noch eher bewegen.

Dritter Auftritt.

Die Vorhergehenden, Lieschen.

Lieschen (nähert sich ganz langsam und kömmt mit niedergeschlagenen Augen, indem ihr Hännschen entgegen läuft und sie zu ermuntern suchet.)

Laß mich — laß mich gehn, Hännschen.

Hännschen.

Aber warum?

Lieschen.

Nein, nein, ich sage, laß mich —

Hännschen.

Aber liebe Kleine, wovor fürchtest du dich denn? Unser gnädiger Herr ist so gut, so gut! er hat mich schon der Länge nach angehöret, und dem Schösser das Maul verboten. Ich weis gewiß, er wird dich lieb haben und uns verheyrathen.

Lieschen.

Ey! das wäre!

Graf.

Gewiß! ein artiges Mädchen!

Hännschen.

Schäme dich doch nicht so gar sehr, Lieschen! du glaubst nicht, was es für ein lieber Herr ist! Kopf in die Höhe!

Graf.

Fürchte nichts, mein schönes Kind! sage mir die Wahrheit!

Lieschen.

Kann man etwas anders sagen?

v. 1.

Ich lieb ihn, ja! und mich liebt er!
Ist Lieben ein Vergehen?
O so verzeihn Sie, gnädger Herr!
Wir müssen es gestehen!
Als Knab und Mädchen spielten wir
In unsern Kindertagen:
Ich dient ihm gern, er diente mir:
Doch — mit Respekt zu sagen.

v. 2.

Ach! meine Mutter sank ins Grab!
Noch schwimmt mein Herz in Thränen:
Dem Hännschen starb sein Vater ab,
Und da hört ich sein Stöhnen.
Wir waren beyde Hülfe los,
Fast wollten wir verzagen.
Hauptsächlich ich, ganz arm und blos:
Doch — mit Respekt zu sagen.

v. 3.

Gewohnheit und auch Noth verband
Nun die verwayßten Beyde:
Eins bot dem andern Hülf und Hand,
Eins war des andern Freude!
So suchen wir uns beyzustehn
Und unsre Noth zu tragen:
Wie würd es sonsten uns ergehn!
Doch — mit Respekt zu sagen.

Schösser.

Und die Erde hat sich nicht unter euern Füßen aufgethan?

Lieschen.

O nein, es schienen vielmehr, wo wir beysammen waren, die Blumen einander selbst zu liebkosen.

Schösser.

Die Sonne selbst hätte sich in dem Augenblicke verfinstern sollen!

Hännschen.

Hm! Sie hat doch niemals schöner geschienen, als wenn wir beysammen waren!

Schösser.

Elende, ihr rennt in euer Unglück!

Lieschen und Hännschen.

Hab ich dich, mein { Lieschen / Hännschen } nur
Was verlang ich weiter?
Dann lacht mir die ganze Flur,
Ist der Himmel heiter!
Es donnre, wie es will,
Wir sind getrost und still:
Jeder Himmel ist uns heiter
Und uns lacht die ganze Flur:
Denn hab ich dich { Hännschen / Lieschen } nur,
Was verlang ich weiter?

Graf (der sich in Lieschen verliebt.)

Welche Schönheit! welche Unschuld! ich finde sie so liebenswürdig, so reizend —

Hännschen.

O gnädger Herr! das ist noch gar nichts! In ihrem Sonntagsstaate sollten Sie sie erst sehn. Ah, das ist ein Gesichtchen! das ein Leibchen! ich glaube, meiner Treu, Sie selbst sollten darüber ein bischen schwäumlich im Kopfe werden. Aber erst des Morgens

gens — wenn sie sich noch nicht angezogen hat: o da! o da geht alles mit mir umher!

Graf (in einer Art von Entzücken.)

Du hast Recht! sie ist bezaubernd! welche feine Gesichtszüge! welche Anmuth!

Hännschen.

Ja, gnädger Herr! das ist noch alles nichts (er bringt sie zum Grafen geführet, und läßt sie einen Reverenz machen) einen Reverenz, Lieschen, einen Reverenz —

Schösser.

Ah! der Spitzbube!

Graf.

Nun nun, Herr Schösser, mäßige Er ein bischen seine Galle.

Hännschen.

Es ist nur Jammer und Schade, daß sie solche dicke Kleider auf dem Leibe hat: es wäre kein Wunder, sie erstickte drinnen. Warte, ich will dir einmal welche machen lassen, wie die Jungfern in der Stadt tragen: die sind doch ein bischen durchsichtig.

Graf.

Gut! ich will diese Sorge über mich nehmen. Hännschen, ich nehme dich in meinen Schutz. (Zum Bedienten) Ihr, bringt Lieschen auf mein Schloß —

Hännschen.

Wie? was? Lieschen soll weggebracht werden?

Schösser.

(Zu Hännschen) Ha! siehst du? (zum Graf) Ja, gnä-

gnädiger Herr: da thun Sie wohl! bedienen Sie Sich Ihrer Rechte. Ein solcher Pursche muß bestrafet werden.

Hännschen.

Gnädger Herr — —

Lieschen.

Ach Hännschen! —

Graf.

Es soll ihr kein Leid geschehen und jedem sein Recht wiederfahren. Du, Hännschen, wirst sie mir überlassen. Genug! — man führe sie fort.

Lieschen.

Hännschen! Hännschen! ach liebes Hännschen! —

Hännschen.

Lieschen! ich bin des Todes —

(Die Bedienten bringen sie fort.)

Vierter Auftritt.

Graf, Schösser, Hännschen.

Hännschen.

Man sperre mich mit Lieschen ein!
Bey Lieschen soll und muß ich seyn,
Und sollt ich auch verschmachten!
Ach! gebt mir Wasser nur und Brod,
Gefahr und Marter, ja den Tod
Werd ich für sie verachten!

(Er will fort.)

Schösser.

Halt! wo willst du hin?

Graf.

Sey ruhig, sag ich dir —

Hännschen.

Aber gnädger Herr! —

Schösser.

Ah! Monsieur Hännschen, erboß er sich nicht!

Graf.

Ich will für dich sorgen! ich halte mein Wort, Hännschen!

Hännschen (bey S.)

Und ich will für mich selber sorgen, es mag kosten, was es wolle. Ich will sehen, was daraus werden wird (er schleicht sich heimlich zur Hütte, reißt einen Pfahl aus, und indem er sich vorsieht, daß ihn der Graf nicht gewahr wird, läuft er Lieschen nach.)

Fünfter Auftritt.

Der Graf, Schösser.

Schösser.

Ha! wie der Kerl verwegen ist! — o die bösen Exempel, die bösen Exempel — Ein lediges Mädchen, und ein lediger Kerl beysammen zu wohnen? und noch dazu Verwandte? das ist eine abscheuliche Unordnung, eine unerhörte! — wenn diese nicht bestraft würde —

Graf (bey S.)

Ich fürchte, ich fürchte: ich werde so strafbar seyn als Er!

Schösser.

Nein, das geht nicht an. Ich bin hier Amtmann, Gerichtshalter, Advokat, Schösser, Richter und Aktuarius. Als Richter Ihres hohen Tribunals, gnädiger Herr, als Richter sage ich, bemächtige ich mich Lieschens, als des Corporis delicti. Ew. Gnaden werden die Gnade haben, mir sie auszuantworten, und hiermit confiscire ich sie in mein Eigenthum, daß ich damit schalten und walten darf, wie es meiner Convenienz und Nutzung —

Graf.

Halt! Herr Schösser! Er greift mir in meine Rechte.

Schösser (unter großen Complimenten.)

Ach! gnädiger Herr! wenn ich dürfte —

Graf.

Und was?

Schösser.

Ich muß Ihnen gestehen —

Graf.

Nun, weiter?

Schösser.

Sie werden mir aber doch einen kleinen Vorschlag verzeihen?

Graf.

Red Er — —

Schösser.

Lieschen ist eine Perle — ein Schatz —

Graf.

Das kann wohl seyn —

Schösser.

Schösser.

Ich möchte sie gern — (lächelnd) he he he —

Graf.

Und was —

Schösser.

Zur Frau haben —

Graf.

Er?

Schösser.

Ja, gnädger Herr! das Wohl meiner Seele hängt davon ab. Ich habe, wie Sie wissen, drey Weiber gehabt, und ich möchte es auch nun gerne mit der vierten versuchen.

Graf.

Aber, sie liebt ja Hännschen?

Schösser.

Ah! was hat das zu bedeuten? Was geschehen ist, ist geschehen! Man muß sich in die Zeit schicken: heut zu Tage muß man sich wohl andere Dinge gefallen lassen —

Drey Weiber, die schon Wittwen waren,
Freyt ich und ich begrub auch sie:
Mit einer Jungfer wolt ich auch mein Glück erfahren,
Und das verlohnt sich doch der Müh.
Zwar eine Jungfer? o wo sollte
Dergleichen ganz zu finden seyn?
Ha! wenn man darnach gehen wollte,
So durft ich nicht, und Sie nicht freyn.

Graf.

So! kömmt es da heraus? ich habe lange Seinen gerichtlichen und strengen Eifer bewundert! Nunmehr

mehro merke ich doch, wo die Gerechtigkeitsliebe aufhöret? Des armen Hännschens Verbrechen ist, daß er Lieschen liebenswürdig gefunden, und er wird vom Richter verurtheilet, weil dieser mit Hännschen einen Geschmack hat. Ey, ey, ey! Herr Schösser!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bedienter außer Odem.

Bedient.

Ach! — ach! — gnädiger Herr! — das ist ein Lärmen auf Ihrem Schlosse —

Graf.

Was giebts?

Bedient.

Wir müssen die Glocke anziehen lassen! —

Graf.

Ist etwan Feuer? —

Schösser.

Doch nicht in meinem Hause?

Bedient.

Nein! aber —

Graf.

Was? was? geschwind —

Bedient.

Hännschen und Lieschen —

Schösser.

Schösser.

Gewiß wieder ein neuer Teufelsstreich!

Graf.

Nun, mach ein Ende!

Bedient.

Sind fort!

Schösser.

Das habe ich gedacht!

Graf.

Wie ist das möglich? ich habe sie ja euch übergeben?

Bedient.

Hännschen kam — that einen Sprung! wie der Blitz war er über die Mauer.

Schösser.

Welch eine Verwegenheit! er muß hängen der Kerl!

Bedient.

Pritz, prätz! schlug er auf uns los! zween von uns schlug er die Zähne in Hals! wir hetzten die Hunde an und im Augenblick streckten ihrer zween alle viere von sich! — Toffel der Thorwärter wollt ihn nicht hinaus lassen und er kriegt eins auf die Nase, daß sie so platt, wie ein Krugdeckel ist: meine Achseln — o die fühle ich nicht mehr, so sind sie zerbläuet worden.

Graf.

Wie? Hännschen ist also mit ihr entflohen?

Bedient.

Nicht anders, gnädger Herr!

Schösser.

Er muß henken, gnädger Herr!

Graf.

Ich will gleich meinen Leuten auf dem Hofe Befehl geben. Er, Herr Schösser, und auch ihr (zum Bed.) könnt mitgehen, und sehen, wo ihr ihrer habhaft werdet.

Siebenter Auftritt.

Schösser bleibt zurück.

Ey geht ihr zum Henker! ich bin kein Narr, daß ich mitgehe! Hännschen ist ein verdammter Kerl! würde er sich nicht eine Freude machen, wenn er den Schösser unter seine Hände kriegte: der würde zerhämmert werden — Ich glaube, dort seh ich ihn — fort! aus dem Wege —

(Er läuft davon.)

Achter Auftritt.

Hännschen, Lieschen.

Hännschen (hält Lieschen bey der einen Hand und in der andern einen großen Zaunpfahl.)

Ich habe dich in Schutz genommen,
Nun kannst du ruhig seyn!
Man soll mir nur zu nahe kommen:
Es soll ihn sicher reun.
Ich fühle das Blut in den Adern mir wallen,
Mein Arm soll ihn greifen, mein Knittel soll fallen.
Zu Tode will ich ihn bläun!

Ja Lieschen! und wenn eine ganze Welt käm, so fürchte ich mich nicht! es soll dir nur jemand was thun — eher will ich sterben, ehe ich dich aus den Händen lasse!

Lieschen.

Ach Hännschen, mein liebes Hännschen, ich zittre und bebe!

Hännschen.

Du hast gesehen, wie ich mit den Purschen, die sich mir widersetzten, herumgesprungen bin; und itzt, da ich dich vollends in Armen habe, so habe ich mehr Muth als ein ganz Regiment Soldaten! laß sie nur kommen, laß sie kommen.

Lieschen.

Ach! Hännschen! hörst du das Geräusche? sie kommen, o sie kommen —

Hännschen (der sich in Postur stellt.)

Den Rücken muß ich frey haben.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, die Leute des Grafen, Bauern und Bäuerinnen.

(Hännschen will auf sie los gehen.)

Graf (der hervortritt.)

Halt!

Hännschen (läßt seinen Prügel fallen.)

Ah! gnädiger Herr! sind Sie da? Ihre Gegenwart alleine erinnert mich an meine Pflicht und an mei-

meinen Gehorsam. Ach! machen Sie mit mir, was Ihnen gefällt. Von Ihnen nehme ich Leben und Tod an!

Lieschen.

v. 1.

Sehn Sie meine Thränen fließen,
Meiner Liebe heißen Schmerz!
Gnädger Herr, ach! ach! verschließen
Sie vor ihm nicht ganz Ihr Herz.
Konnt ich Hännschen ja gefallen:
O wem fällt die Strafe zu?

Hännschen und Lieschen wechselsweise.

Mir! ich liebte dich vor allen,
Mir! ich liebte mehr als du.

Hännschen.

v. 2.

Nein, von meinen ersten Sorgen
Warst du stets der Gegenstand!
Mich sah der bethaute Morgen,
Wie ich Blumen für dich band.
Rosen pflückt ich und Jesminen,
Um dein Bette zu bestreun:
Beyde. Wollt ich nicht dein Herz verdienen?
Nein, das war vorher schon dein!

Hännschen und Lieschen.

v. 3.

Sehn Sie unsre Thränen fließen,
Unsrer heißen Liebe Schmerz!
Gnädger Herr, ach! ach! verschließen
Sie vor uns nicht ganz Ihr Herz.

L. Hab ich Hännschen ja gefallen,
H. Hat mir Lieschen ja gefallen,
Beyde. O wem fällt die Strafe zu?
Wechsels- Mir! ich liebte dich vor allen.
weise. Mir! ich liebte mehr als du.

Hännschen.

Nein, gnädger Herr! an meinem Leben ist mir gar nichts gelegen! Aber erbarmen Sie sich meines armen Lieschen! ich weis, sie wird aus Freundschaft für mich sterben. Der Schösser bringt sie noch zur Verzweiflung! Er spricht, ich weis nicht warum? sie sollte Kinder kriegen, von denen ich Vater wäre, und diese Kinder würden uns doch nicht für ihre Aeltern erkennen wollen!

Lieschen.

Ja, gnädger Herr! die armen Kinder würden noch ihre Mutter verfluchen, sie würden Hunger sterben müssen, sie würden — ach! ich weis selbst nicht was —

Schösser (zum Graf.)

Aber gnädger Herr, können Sie denn das verdammte Geschwätz so mit anhören?

Graf (bey Seite.)

Ihre Unschuld geht mir zu Herzen.

Hännschen.

Ich gestehe, daß ich unrecht gethan habe! aber, noch einmal, gnädger Herr, nehmen Sie sich nur der armen Wayse an! Muß ich mich ja von meinem lieben Lieschen trennen — ie nun, so will ich unter

Ihrem Regimente Soldat werden. Mit Freuden will ich für Sie alle Gefahren ausstehen, für Sie will ich sterben. Ja, ich will weiter nichts, da ich Lieschen nicht mehr habe. Ich will die Wege ausbessern, hacken, graben, Gräben heben, Ihre Wälder und Ihre Gärten verzäunen. Früh vor Tage soll man mich schon auf Ihren Feldern und in Ihren Weinbergen sehen: und alles das nicht aus Zwang, — ich will mir auch daraus kein Verdienst machen: nur nehmen Sie sich meines Lieschens an, das soll meine ganze Belohnung seyn — Ach, gnädger Herr, Sie sind ja so mitleidig! wenn Sie Arme und Unglückliche sehen, so eilen Sie ihnen zu Hülfe! Sie pflegen immer zu sagen, „ich weis, sie sind was ich bin; ie, die armen Leute sind ja auch Menschen.„

Lieschen.

Nein, gnädger Herr, wenn Sie Hännschen bestrafen, so bestrafen Sie mich auch mit! ich fühle es zehnmal mehr, wenn er leidet, als wenn ich leide! ich kann auch arbeiten, ja ich kann auch sterben —

Graf (mit einer Lebhaftigkeit, die mit einigem Verdrusse begleitet ist)

Steht auf, meine Kinder, steht auf! (bey Seite) Auch wider Willen bin ich gerührt! (laut) Herr Schösser, schreib Er, was ich Ihm befehle —

Schösser.

Recht so! recht! — doch, gnädger Herr, ich wünschte, daß bey seiner Bestrafung auch einige

Rücksicht auf die Beschimpfung möchte genommen werden, die er mir heute angethan.

Graf.

Und was ist das?

Schösser.

Er hat mich heute in seinen Schaafstall eingesperrt, aus dem ich mit größter Lebensgefahr entkommen bin. Von dem Giebel bin ich herab gestürzt, und noch fühle ichs in allen meinen Gliedern.

Graf.

Je, wie kam Er denn in Hännschens Schaafstall?

Schösser.

Ich wollte ihm aus wahrer Menschenliebe Lieschens verlohrnes Lämmchen suchen helfen —

Hännschen.

Nein, gnädger Herr —

Schösser.

Glauben Sie es nicht; es ist lauter Betrug! lauter Verläumdung!

Graf.

Schweig Er! rede, Hännschen.

Hännschen.

Indessen, daß ich bey meinem Lieschen tändelte, hatte er ihr kleines liebstes Lamm, das ich ihr zu ihrem Geburtstage geschenkt, von unsrer kleinen Heerde weggenommen.

Lieschen.

Ja, er wollte mirs zwar wieder geben, wenn ich ihn lieben wollte: aber — sehn Sie ihn nur an; das konnte ich ja nicht —

Hännschen.

Ich erfuhr, wo ers hingesteckt hatte: nahms ihm wieder weg: lockte ihn durch dieses Glöckchen (er zieht es heraus) in meinen Schafstall, wo ers zu finden glaubte, und sperrte ihn ein. Ach! freylich wars eine kleine Bosheit, und auch dafür verdiene ich Strafe!

Schösser.

Die schrecklichste, die entsetzlichste

Graf.

Freylich wohl! nun so schreib Er.

Lieschen.

Ach! ich zittre!

Hännschen.

Ich bin verlohren, Lieschen!

Schösser.

Du sollst an mich gedenken! (Zu den Bauern gravitätisch) Ihr andern nehmet ein Beyspiel daran!

Graf.

Nun, wenn wirds? so schreib Er einmal — (er sieht Hännschen und Lieschen an, und scheint sehr gerührt.) daß ich — daß ich — Hännschen und Lieschen vergebe. Ja, so sey es! Warum sollte ich ein paar

solche

solche Herzen trennen, die für einander gemacht sind? Ihr könnet Euch ungestraft lieben! Ja, meine guten Kinder, Ihr sollet dasjenige erhalten, was Eure Liebe rechtmäßig machet! Seyd einander stets so treu, wie itzt, und seyd glücklich!

Lieschen und Hännschen.

Ach! gnädger Herr!

Lieschen.

Wenn mein Herz — —

Hännschen.

Wenn unsre Wünsche —

Graf.

Laßt mich, laßt mich — Eure Erkänntlichkeit würde mir die ganze Belohnung rauben. Ich habe nichts als meine Pflicht gethan. O wie weit glücklicher ist der, der giebt, als der, der empfängt!

Lieschen (die vor Freuden weint.)

Ach! meine Thränen — fließen — so zahlreich —

Hännschen.

Der gute, der unvergleichliche Herr!

Schösser.

Ich möchte des Teufels werden!

Graf.

(Auf die Seite, indem er Lieschen ansieht.) Ah! was für Reiz! welche Anmuth! kommt, meine Kinder, umarmet mich! ich will für Euch beyde sorgen. Ihr seyd ein Bild der wahren Glückseeligkeit. Durch Unschuld und Einfalt habt Ihr alles. Nur

in den Hütten herrscht eine ungeschminkte Zärtlichkeit, und die ächten Empfindungen der Liebe, die alleine wahrhaftig glücklich machen!

(Es wird getanzt.)

Divertissement.

Graf.

V. 1.

Alle, die in diesen Gründen
Wahrer Liebe Glück empfinden,
Lad ich zu den frohen Reihn
Dieser Hochzeitfeyer ein!

Zwo Personen.

Zwey sich liebend treuen Herzen
Lächelt Hymens sanfter Blick!
Amor krönt nach seinen Schmerzen
Sie mit seinem ganzen Glück.

V. 2.

Soll die Lieb Euch Glück gewähren,
Herzen, laßt Euch sie belehren!
Seyd, wie er, an Treue reich,
Und an Zärtlichkeit ihr gleich!

Zwo Personen.

Zwey sich liebend ꝛc.

V. 3.

V. 3.

Eitler Glanz und Pracht ermüden.
Durch sie wird kein Herz zufrieden:
Wenn Ihr wahres Glück begehrt;
Seyd durch Unschuld dessen werth!

Zwo Pers.

Zwey sich liebend rc.

V. 4.

Soll Euch Hymen glücklich machen,
Lasset Amorn immer lachen:
Aber zwischen Euch, Euch Zweyn
Mische sich kein Drittes ein.

Zwo Pers.

Zwey sich rc.

Hännschen.

Schönen, die sich schöner dünken,
Wenn sie falsche Farben schminken:
O beseht mein Mädchen nur!
Gleicht die Kunst wohl der Natur?

Zwo Pers.

Zwey sich rc.

Lieschen.

Witz und hohe Worte wählen
Nie empfindungsvolle Seelen:
Preist die Kunst auch noch so sehr,
Hännschens Blick sagt zehnmal mehr.

Zwo Pers.

Zwey sich ꝛc.

(Die Mädchen des Dorfes bringen Hännschen Bänder, und die jungen Pursche Blumenkränze, womit sie sie tanzend umschlingen.)

Rundgesang.

Graf.

Die Liebe, die dies Paar entzündet,
War beyder süßer Wunsch allein:
Auf einem Thron von Blumen findet
Es itzt das Glück, vergnügt zu seyn.
Der falschen Hoheit lachen beyde:
Ihr Glück ist Unschuld, Lieb und Treu!

Chor.

Ach! ungefühlt ist jede Freude,
Ist nicht auch unser Herz dabey.

Schösser.

Dieß Glück, die Freude muß ich sehen?
O Himmel, wie das wehe thut!
Nun mag ich drohen, schimpfen, schmähen,
Was hilft mein Schelten, meine Wuth?
Ha! wie verräthrisch lachen beyde!
Und beyde lieben ohne Scheu?

Chor.

Ach! ungefühlt ist ꝛc.

Gretchen.

Wohl mir! ich bin gerächt, Herr Schösser!
Herr Schösser? ey was sagt Er nun?
Was gilts? Er thut nun mit mir besser?
Doch werd ich desto spröder thun!
Stehl Er nur Schäfchen von der Weide,
Die schlaure Liebe lacht dabey.

Chor.

Ach! ungefühlt ist ꝛc.

Lieschen.

Das Mädchen eines Reichen schmücket
Ein Putz von Gold und Demant schwer!
Die Blume, die mir Hännschen pflücket,
Gilt mir durch Liebe zehnmal mehr!
Vom Kummer fern, und fern vom Neide
Leb ich vergnügt und liebe treu.

Chor.

Ach! ungefühlt ꝛc.

Hännschen.

Durch äusern fremderborgten Schimmer
Gefällt man doch nicht allemal:
Ein zärtliches Gefühl ist immer
Das Mittel zur beglückten Wahl.
Was hilft das prächtigste Geschmeide?
Ist nicht das Herz voll Lieb und Treu.

Chor.

Ach! ungefühlt ꝛc.

(Der

(Der Schulmeister und der Brautführer bringen mit großen Ceremonien eine Wiege von Weiden geflochten und mit Blumen geschmücket.)

Schulmeister und Brautführer, oder auch einer.

Heh! guten Tag und vieles Glücke!
Nun seyd Ihr, Kinderchen, ein Paar:
Wir bringen Euch dies Meisterstücke,
Ihr braucht es doch fein bald, nicht wahr?
Dies ist der Liebe Augenweide,
Kömmt zu der Zweye noch die Drey.

Chor.

Ach! leer ist selbst die Ehstandsfreude,
Ist dieß Geschenk nicht auch dabey.

Ans Parterr.

Hännschen.

Wir laden Euch zum Hochzeitschmauße
Ohn alle Complimenten ein:

Lieschen.

Ihr seyd ja Freunde von dem Hause,
Drum werdet Ihr zufrieden seyn.

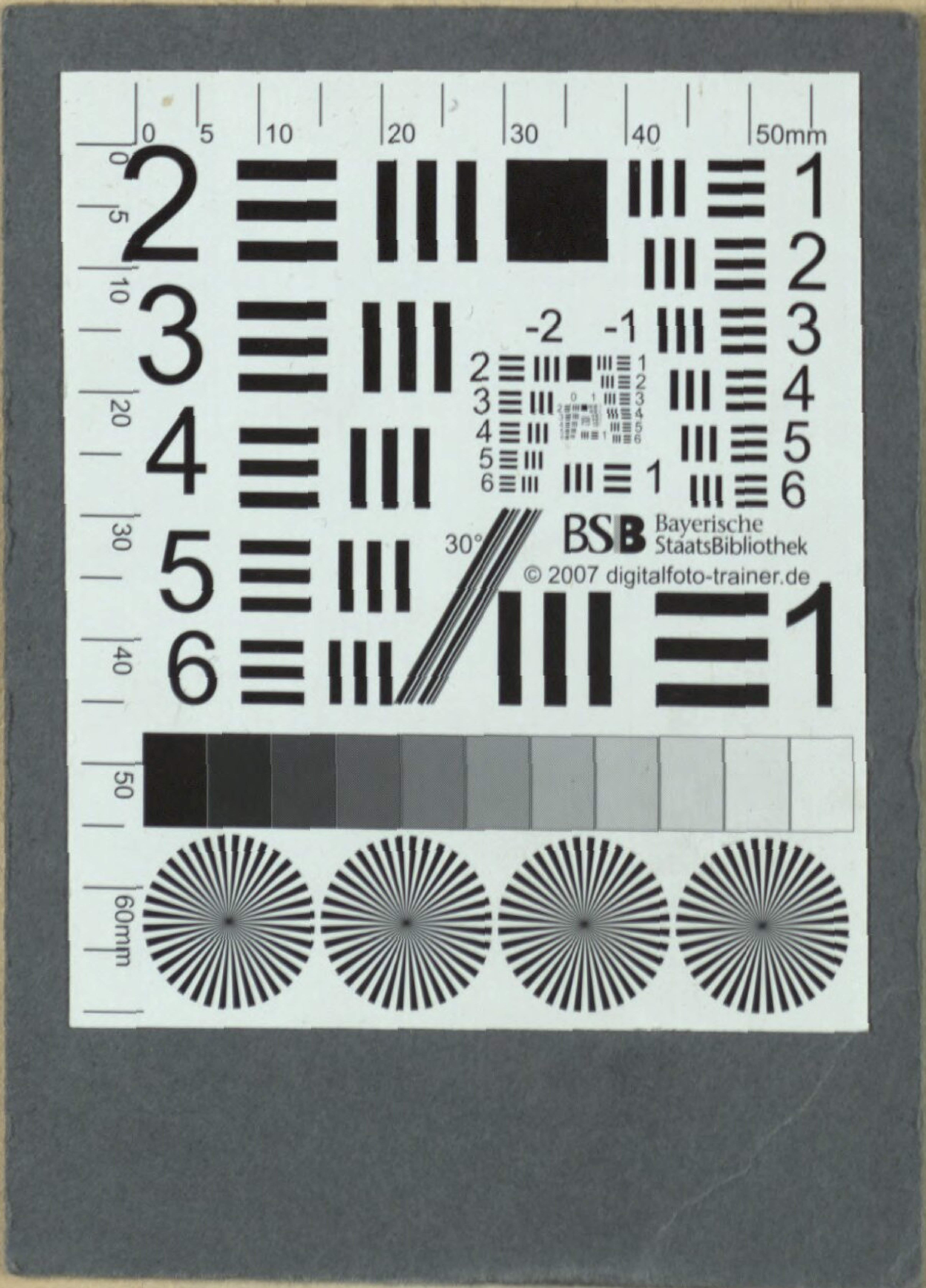
Beyde.

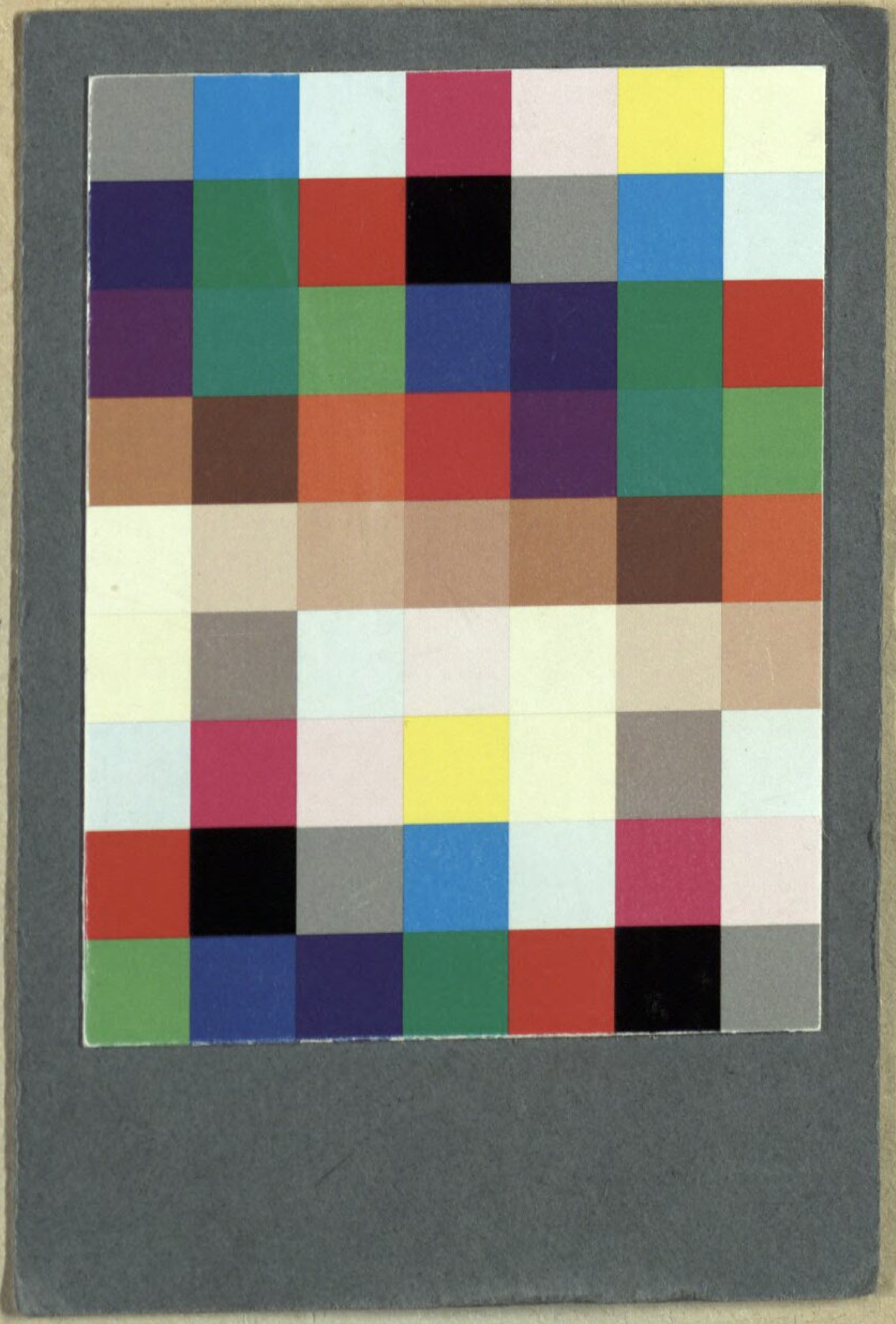
Nicht wahr? von Tadelsucht und Neide
Bey unserm Glück seyd Ihr ganz frey?

Chor.

Denn ach! wir kennen keine Freude,
Seyd Ihr, Ihr Gönner, nicht dabey!

Ende des Stücks.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hiller, Johann Adam / Weiße, Christian Felix / Favart, Charles Simon

Die Liebe auf dem Lande eine komische Oper in drey Aufzügen

Frankfurt und Leipzig 1778

Slg.Her 993
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054379-4
VD18 15289303-001